

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 10.

Halle, Sonnabend den 13. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Januar. Der bisherige Kreisrichter Ehrhardt in Zeitz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zeitz, ernannt worden.

Se. Maj. der König war in den letzten Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen, weshalb die anstrengenden Conferenzberatungen um einige Tage verschoben werden mußten. Doch konnte Se. Majestät in gewohnter Weise die laufenden Geschäfte erledigen, die Vorträge des Minister-Präsidenten, des Civil- und Militär-Cabinetts entgegennehmen und Audienzen erteilen.

Die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei werden ersucht, sich am Sonntag den 14. und Montag den 15. d. M., Abends 7 Uhr, im früheren Lokal (Hotel de Hambourg, Heiligegeiststr. Nr. 18), einzufinden. — Die Abgeordneten der Fraktion des linken Centrums werden zu einer Zusammenkunft am Sonntag den 14. d. 6 Uhr, im Zimmer Nr. 6 des Abgeordnetenhaus, ebenfalls eingeladen. v. Bokum-Dolffs. v. Carlowitz. Gneiss.

Die Freude der feudalen Blätter über den sogenannten Zwiespalt in der Fortschrittspartei ist schon wieder verstummt. Nach kurzem Schwanken, in welcher Art sie die in der Fortschrittspartei stattfindenden Diskussionen zu beurtheilen haben, d. h. in ihrem Parteinteresse am besten verwerthen können, haben sie sich für die Auffassung entschieden, die ihr Genius, Herr Wagener, schon im Preussischen Volksverein gegeben hat.

Herr Wagener nämlich nimmt die Sache auch nicht so, wie sie ist, nämlich als einfache Berathung unter Freunden über die beste Art, die vorliegenden Geschäfte zu betreiben, sondern er sieht in diesen Diskussionen das Herausbilden einer neuen, sehr gefährlichen Partei, nämlich der alten demokratischen Partei mit neuen gefährlichen Elementen, die noch viel mehr zu fürchten sein werde, als die bisherige Fortschrittspartei. Natürlich paßt es ihm viel besser für seinen Vorschlag von der Diktatur des Königs, aus der Fortschrittspartei plötzlich eine revolutionäre Partei zu machen. Herr Wagener hofft vielleicht mit einer solchen Fiction, die Hindernisse, welche der Ausführung seines Vorschlags noch entgegen stehen, zu beseitigen. Auch diese Auffassung aber, so künstlich und geschickt sie auch sein mag, wird nicht lange vorhalten. Herr Wagener und seine Freunde im Abgeordnetenhaus wie in der Presse werden nach wenigen Tagen sehen, daß nicht bloß die Fortschrittspartei, sondern die ganze große Majorität des Abgeordnetenhauses in den Hauptfragen so einzig ist als je, ja daß eine Reihe von Fragen, die noch in der vorigen Session von den Mitgliedern dieser Partei sehr verschieden behandelt wurden, wie Eisenbahn-Garantien, Bankerweiterung u. s. w., durch die Diskussionen in Presse und Vereinen so weit geklärt sind, daß darin sogar noch eine größere Uebereinstimmung sich finden wird wie früher. Auf der anderen Seite werden sich aber auch die Herren überzeugen, daß die Fortschrittspartei an ihrem Reformprogramm nicht bloß festhält, sondern sogar es noch erweitert. Nichts liegt der großen Masse der Fortschrittspartei ferner, als der Gedanke, auf alle Verbesserungen, die in geordnetem Wege möglich sind, Verzicht zu leisten und vorläufig Lustschlösser zu bauen, die erst nach einem allgemeinen Zusammenbruch verwirft werden können. Das Programm der Fortschrittspartei bezeichnet den Weg unserer Reformen in der Staats-, wie in der Gemeinde-Verfassung, in dem Steuersystem, in der Schul- wie in der Armee-Organisation so bestimmt, daß man nicht bloß wissen kann, was sie überhaupt will und wünscht, sondern sogar in welcher Reihenfolge und auf welchen gesetzlichen Wegen sie solches durchzuführen gedenkt.

Die in Provinzialstädten stattgehabten Besprechungen von Abgeordneten, sowie mehrere hierher gelangte briefliche Meinungsäußerungen von Vertretern verschiedener Wahlkreise lassen keinen Zweifel daran, daß innerhalb der Linken des Abgeordnetenhaus eine entschei-

dene Majorität sich für Durchberathung des Staatshaushalts-Etats erklären wird. Es ist sogar zweifelhaft geworden, ob ein Antrag auf Ablehnung im Plenum eingebracht werden wird.

Dr. Bernhards, Abgeordneter für Bitterfeld-Deulisch, ist der Meinung, daß in Preußen ein Rechtsstillstand eingetreten sei, da das Abgeordnetenhaus nicht im Stande sei, die Minister wegen Verletzung der Verfassung in Anklage zu versetzen. Er verlangt daher, daß die Abgeordneten ihre parlamentarische Thätigkeit sistiren. Mit der Sistirung würde die herrschende Partei ganz zufrieden sein; sie würde die Thatsache geltend machen und nach den Gründen wenig fragen.

In der Geschichte unsers Verfassungslebens, schreibt die „Magd. Ztg.“, wird die Abweisung der Beamten-Abgeordneten im Stellvertreterungskosten-Prozesse durch das Obergericht ein bedeutsames Moment bleiben. Mit der Entscheidung des Rheinischen Senats ist die Sache nunmehr zu Ende geführt worden, oder vielmehr die Ministerialverfügung vom 22. September 1863, welche die Aufhebung der Zahlung von Stellvertretungskosten aus Staatsfonds aus sprach, bleibt so lange in Kraft, bis im Verwaltungswege ein späteres Ministerium die Verfügung von 1863 aufhebt und zu der früheren Praxis zurückkehrt. Unter einem andern Ministerium mit liberalem Charakter wird, besser noch, die Frage gesetzlich zu regeln sein. Die Deutschen Staatsrechtslehrer Zachariae, Köhne, Held, Böpfel erklärten sich unbedingt für die Nothwendigkeit der Tragung der Stellvertretungskosten durch den Staat, und weitans die meisten Preussischen Gerichtshöfe erster wie zweiter Instanz traten dieser Ansicht bei, die jetzt vom Obergericht als eine irrige angefochten worden ist. Mit großer Majorität kam der Beschluß nicht gefaßt worden sein, denn von Reichensperger und Frech wissen wir aus der Kammer, wie sie zur Sache stehen und von Zähnigen ist ein gleiches Votum anzunehmen. Es waren im Ganzen sieben Richter zur Aburteilung berufen. Wie wird sich nun bei den Neuwahlen die Sache praktisch für die Beamten-Abgeordneten stellen? Werden sie sich von der Kammer fern zu halten suchen, weil sie die ihnen erwachsenden Mehrkosten nicht bestreiten können? Das gegenwärtige Abgeordnetenhaus ist vier Wochen nach dem Ministerialerlaß vom 22. September 1863 gewählt worden. Hatte sich damals Niemand zurückhalten lassen, so ist ein Gleiches auch bei den nächsten Wahlen anzunehmen. Unsere Abgeordneten bringen durch die Erfüllung des ihnen anvertrauten Mandats schon von jeher die größten materiellen Opfer; sie weiter noch zu tragen werden sich alle zur Ehre anrechnen, deren pecuniäre Lage nicht geradezu die Annahme des Mandats verbietet. An die Stelle der unbemittelten Beamten werden mit Leichtigkeit wohlhabendere Nichtbeamten ausfindig zu machen sein, deren Aufgabe es dann bleibt, den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten, um die Angelegenheit so zu regeln, wie ihre Wichtigkeit es erheischt. (Die sieben Richter waren der „Ref.“ zufolge: Vorsitzender des Gerichtshofes Präsident Zähnigen, Beisitzer die Ober-Tribunalsräthe Reichensperger, v. Seckendorff, v. Daniels, Frech, Schmitz und Weißgerber. Der Letztere war Referent. Dem Abg. Rückert waren übrigens nach dem zweiten den Fiskus verurtheilenden Erkenntnis die vom Fiskus einbehaltenen Kosten der Stellvertretung zurückgezahlt worden.)

Daß die „Statistische Zeitschrift“ des Geh. Rath Dr. Engel zu erscheinen aufhöre, sehe noch keineswegs fest, so versichert der „Officieller“ der „H. B. Z.“, der im Uebrigen den Grund bestätigt, weshalb ihr Eingehen in Frage steht.

Die Ober-Post-Direction erläßt im „St. A.“ eine Mahnung an das Publikum, sich einer unbedarcten Verpachtung von Geld in Briefe oder Pakete zu enthalten, vielmehr von der Verendung unter Werths-Angabe, oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Für die Beschickung der nächsten Industrie-Ausstellung in Paris giebt sich in allen gewerblichen Kreisen Preußens eine sehr leb-

hafte Theilnahme kund. Die Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen laufen so zahlreich ein, daß es sehr schwer werden wird, mit dem angewiesenen Raume allen billigen Wünschen Genüge zu thun. Da die oft erforderliche Korrespondenz mit dem Pariser Ausstellungs-Komitee von hier aus mit mancherlei Weitläufigkeiten verbunden ist, so ist jetzt ein technischer Beamter des Handels-Ministeriums nach Paris geschickt worden, um an Ort und Stelle sich über die beste Verwendung der Räumlichkeiten zu informiren und zweckgemäße Anordnungen rechtzeitig vorzubereiten.

Öffentliche Blätter haben auf Grund direkter Mittheilung von betheiligter Seite die Nachricht gebracht, daß der königlich sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Beust, den Antrag in Berlin gestellt habe, gegen Hrn. Gustav Rasch als Verfasser des, aus einer englischen Zeitschrift in preussische Blätter übergegangenen Aufsatzes „der letzte politische Gefangene des Zuchthauses zu Waldheim“ von Amtswegen eine Untersuchung einzuleiten. Die preussische Regierung hätte aber diesen Antrag abgelehnt. Diese ganze Angabe wird jetzt für unwahr erklärt.

In Köln soll eine Volksversammlung stattfinden, in welcher im Hinblick auf die Maßregeln gegen das Abgeordnetengesetz eine Petition an das Abgeordnetenhaus zur Wahrung des Vereins- und Versammlungsrechts bezweckt wird.

Der gegen die 17 preussischen Abgeordneten Gutsbesitzer Dr. Bender, Buchholz, Donales, Frenzel, Gerlich, Höbner, v. Hennig in Berlin, Frhr. v. Hoyerbed, Dr. Joh. Jacoby, Prof. Dr. Möller, Dr. Kalau v. d. Hofe, Papendick, Niehn, Preuß, Ober-Richtersassessor A. D. Schmiebke, Landrath A. D. Gutsbesitzer Julius Schlick und Fabrikant Gustav Weese in Thorn, wegen der von ihnen unterzeichneten Flugschrift: „Was thut dem Landmanne in Preußen noth“ angelegte Anklageprozeß kam am 8. d. Mts. vor dem ostpreussischen Tribunal zu Königsberg in zweiter Instanz zur Verhandlung. Das Kreisgericht in Mohrungen hatte bekanntlich auf Freisprechung erkannt. In dem Termin war keiner der Angeklagten persönlich erschienen, nur Hr. Dr. Bender hatte zu seiner Vertretung Hrn. Justizrath Klimowicz bevollmächtigt. Der Ober-Staatsanwalt Hr. v. Batocki beantragte wegen Beleidigung des Ministerii gegen jeden der Angeklagten auf sechswochentliche Gefängnißhaft und wegen Verletzung der Angehörigen des Staates gegen einander ebenfalls gegen Jeden auf 30 Thlr. event. 14 tägige Gefängnißhaft zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte nach nochmaliger Verlesung der Flugschrift auf Abänderung des ersten Urtheils, und wegen der in der Schrift vorgeschundenen öffentlichen Beleidigung des Staatsministerii, jedoch nicht mit dem Charakter der Verleumdung, sowie wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens, gegen einen Jeden auf 50 Thlr. Geldstrafe oder 1 monatliche Gefängnißhaft und zwar unter Annahme mildernder Umstände. Die Letzteren wurden, nach dem Bericht der „K. H. Z.“, besonders darin gefunden, daß die Angeklagten von der Richtigkeit ihrer in der Flugschrift niedergelegten Ansichten innig überzeugt sind und daß die Grenzen der erlaubten Kritik nicht in einer besonders maßlosen Weise überschritten wurden.

Die „Revue contemp.“ enthält eine für authentisch gehaltene Analyse der letzten Depesche, welche Graf Mensdorff an den Frankfurter Senat gerichtet hat. Der österreichische Minister erklärt sich mit den Prinzipien des Frankfurter Senats einverstanden, bedauert aber, daß das Verfahren des Senats mit den Prinzipien nicht übereinstimme. Nach den Normativbestimmungen vom Jahre 1854 dürfen in Frankfurt nur solche Vereine gebildet werden, die ihre Verträglichkeit mit der Stellung des Bundesstaats und mit den Gesetzen der Einzelstaaten nachgewiesen hatten. Ein solcher Nachweis sei vom Nationalverein nicht verlangt worden. Eine Regierung, welche dem Drucke anarchoischer Bestrebungen nachgebe, mache sich arger Pflichtverletzung schuldig und hoffe er, daß die Frankfurter Behörde ihr Verfahren mit ihren Prinzipien in Einklang bringen werde.

Alle Wiener officiösen Zeitungen und Correspondenten sind voll davon, wie doch Frankreich und Oesterreichs Interesse ein gemeinsames sei. Der Wiener Correspondent der „H. Börsen-H.“ glaubt prognostizieren zu dürfen, daß die Dinge zwischen Oesterreich und Frankreich im Laufe der nächsten Monate eine noch ganz andere Gestalt annehmen werden, und er deutet darauf hin, daß der Kaiser Napoleon, der namentlich durch seine Zusammenkunft mit der Königin Isabella von Spanien die katholischen Mächte zu einer Garantie des Patrimonioms Petri vereinigen wollte, damals aber Oesterreich ausschloß, nunmehr Oesterreich mit in diesen Bund aufzunehmen beabsichtige. Oesterreich würde sich dann natürlich nicht dagegen sträuben. Die Identität der französischen und österreichischen Interessen erstreckt sich aber nicht allein auf Italien, sagt ein Artikel der „A. A. Ztg.“, der von der Wiener „Abendpost“ im Auszuge aufgenommen ist, auseinander, sondern auch auf die orientalische Frage, da in den Donaufürstenthümern eine solche Unzufriedenheit herrsche, daß man sich auf ein vielleicht über Nacht eintretendes Ereigniß gefaßt machen müsse. Schließlich sagt dann der von der officiösen „Abendpost“ abgedruckte Artikel: „Sicherheit wird dem Kaiserhofs zu Wien niemals der Gedanke aufsteigen, auswärtige Nachverbindung zur Schlichtung irgend einer Deutschen Angelegenheit zu benutzen. Seine höchsten Interessen gehen vielmehr dahin, solche von jeder Einmischung des Auslandes fern zu halten. Daß das selbstverständlich durch die bonne entente Oesterreichs mit Frankreich auch in Betreff der endlichen Lösung der Schleswig-Holstein'schen Sache erzielt wird, vereinfacht die letztere ungemein, da durch die bloße Thatfache der nunmehrigen Europäischen Gruppierung auch innerhalb des Deutschen Bundes die Machtverhältnisse der Staaten mit den Rechtsanschauungen der Nation in besserem Einklange stehen. Die „Logik der Thatfachen“ wird auch hierbei — hoffentlich — sich geltend machen, wie ja unter Bruderstaaten von einem andern als einem friedlichen

Austrage niemals die Rede sein kann.“ — Ob unsere Berliner Officiösen noch behaupten wollen, daß die Französisch-Oesterreichische Freundschaft Preußen nur lieb sein könnte!

Der bekannte Jesuitenpater Roh soll an Stelle des verstorbenen Befr zum Leitungsgeneral erwählt worden sein.

München, d. 7. Januar. Einigen Berliner und Wiener Blättern wird berichtet, hier sei das Gerücht verbreitet, der König Ludwig II. beabsichtige abzudanken. Obwohl die richtige Nachricht in so fern ganz unbegründet ist, als ein solches Gerücht hier thatsächlich nicht couffirt, so spiegelt sie doch, schreibt man der „Bes. Ztg.“, darin eine Situation wieder, welche nicht ganz außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen scheint. Die völlige Abgeschlossenheit, in welcher unser junger König erzogen wurde, das steife bis aufs rigoröseste durchgeführte Ceremoniell, das ihm umgab, als er Prinz war, haben seiner Charakterbildung eine eigenthümliche Richtung gegeben. Statt den König zu einem Formmenschen zu machen, haben sie vielmehr die Lebhaftigkeit seiner Empfindungen und edleren Gemüthsanlagen gesteigert, man kann sagen, bis ins Krankhafte gesteigert. Was Wunder nun, daß der erste Mensch, der ihm, als er König geworden war, nicht mit dem steifen Hofceremoniell, nicht mit dem schalen Hofwitze und der faulen Unterhaltung über kleinliche Dinge, sondern mit warmem Herzen und großen Ideen entgegentrat, daß Richard Wagner dem jugendlichen Könige eine schwärmerische Zuneigung einflößte. Wagner ist in der That für den König mehr als ein Freund; wenn der Ausdruck nicht ins Komische verzogen werden könnte, müßte man ihn des Königs „erste Liebe“ nennen, so leidenschaftlich hängt des jungen Königs Seele an dem jedenfalls bedeutenden und geistreichen Componisten. Er schreibt ihm Briefe, wie ihn ein Jüngling an seine Geliebte schreiben würde, voll überchwänglichem Idealismus, und seitdem nun eine Hofintrigue Richard Wagner entfremdet hat, sind diese Briefe noch überchwänglichlicher geworden, Lebensüberdruß und Schwermuth spricht sich in ihnen aus. Der König schiebt seine Umgebung, schließt sich in sein Zimmer ein oder macht lange Ritte in wüthendem Galopp. Eine solche verbüßerte Stimmung könnte allerdings von der ultramontanen Partei und deren Anhängern in der nächsten Nähe des Königs dazu benutzt werden, diesem vorzubalzen, daß er die Freiheit, mit dem Gegenstande seiner schwärmerischen Verehrung nach Belieben zu verfahren, durch eine Thronensagung erlangen könne. Prinz Otto, des Königs Bruder, der in einem solchen Falle dessen Nachfolger wird, ist noch nicht majorenn; Prinz Eulripold, der eifrigste Ultramontane der ganzen königlichen Familie, würde Regent, die Herrschaft der Ultramontanen wäre wieder für einige Jahre gesichert. — Es ist daher die höchste Zeit, daß der König seiner dürftigen Stimmung entrisse werde, die Staatsgeschäfte leiden im höchsten Grade darunter, Wochen lang harren die wichtigsten Depeschen der Unterschrift. Im Interesse des Landes, das unter solchen Verhältnissen einer unsicheren Zukunft entgegen geht, ist es dringend gelegen, daß es der Deputation der Fortschrittspartei gelingt, zur Audienz zu gelangen.

Aus Baden, d. 6. Januar. Nach einer Mittheilung der „Pfälz-Zeitung“ sind die sogenannten Protestgeistlichen Badens mit ihrem Gesuch um Enthebung Schenkels von der Leitung des Predigerseminars nunmehr auch vom Ministerium des Innern abgewiesen worden. Das Ministerium findet sich in einer sehr kurzen Erklärung nicht in der Lage, dem Gesuche zu entsprechen, weil die Ober-Kirchenbehörde in ihrer Entscheidung auf die frühere Eingabe der Petenten ausdrücklich ausgesprochen habe, daß Schenkel nicht über die Grenzen der Befreiheit hinausgegangen sei.

Frankfurt a. M., d. 10. Januar. Wie dem „Frei. Journ.“ mitgetheilt wird, hat die großherzogliche Hessische Regierung gegen Neujahr eine Note an den Senat unserer freien Stadt gerichtet, in welcher sie die Auslieferung von Johannes Ronge verlangte, um gegen Ronge das wegen Beleidigung des Bischofs Ketteler von Mainz im Jahre 1864 ergangene, auf ein Jahr Correctionshaus und 250 Fl. lautende Strafurtheil vollziehen zu können. Der Senat hat jedoch mit allen gegen eine Stimme dieses Ansuchen abgelehnt. Ronge's Freunde haben ihm gerathen, das hiesige Bürgerrecht zu erwerben, um gegen alle mögliche Vorkommnisse gesichert zu sein.

Wien, d. 9. Jan. Das Ereigniß des Tages bildet die Amnestie für Venedig. Zwar ist der kaiserliche Gnadenakt hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die man gehegt hat; aber besser wenig als nichts. Das vielgeprüfte Venedig wird das kaiserliche Geschenk als eine sehr geringfügige Abschlagszahlung annehmen und die Regierung wird zusehen müssen, daß sie recht bald eine umfassendere Amnestie zu Wege bringt. Eine Amnestie für unbefugte Ausgewanderte ist eine allzu geringfügige, als daß sich irgend Jemand damit bescheiden wollte. Es soll auch, so wird wenigstens in gut unterrichteten Kreisen versichert, in der Absicht der Regierung liegen, demnachst den Amnestieakt zu erweitern; doch macht man diese Gnadenerweiterung von der Haltung abhängig, welche die Bevölkerung Venetiens zu diesem Vorstoß von Amnestie einnehmen wird.

Italien.

Ein königliches Decret verlegt das Parlament bis zum 22. Januar. Der Bericht des Ministeriums sagt, diese Maßnahme sei getroffen worden, um die von dem abgetretenen Ministerium eingebrachten Gesetzentwürfe einer nochmaligen gewissenhaften Prüfung zu unterwerfen. — Auf den 21. Januar sind durch königliches Decret wieder zwölf Nachwahlen ausgesprochen. Die Wahlkämpfe sind überall hartnäckig. Die Blätter melden, daß der Klerus in Nord-Italien sich bereit zeigt, die Ausführung des neuen Gesetzbuches mit der Civilehe zu fördern.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: „In der Erzählung der vom Gas gemeldeten Scene zwischen dem Paps und dem russischen

Gesamt
weit
heute
tius
Carbi
des p
keit in
daß
schübe
leiste,
Corps
lem
cien
in di
wirke
stand
Drgan
der M
stieben
theiln
aus,
Nach
gesche
gestell
bis
Span
das C
schen
fürcht
zu bi
gestal
die t
erklä
schöff
ten?
sel fr
Wort
„Allen
Nurge
Nicht
sen fr
verge
urthe
dem
gesto
rano
stand
wohr
den i
gebr
von
blisqu
züge
aufzu
Prim
Zaba
D'effe
muß
zu ri
die C
erwa
Tuch
aufge
senve
Theil
wider
Aufb
Auffsi
San
abge
der e
drübe
zimm
So r
Zeit
driv
D'D
stätt
haben
aus,
hen f
nach
gebet



Gesandten in Rom bei dem Neujahrsempfang im Vatican scheint weit mehr Dichtung als Wahrheit zu sein. Das aber kann ich schon heute versichern, daß die Angabe, Graf Mensdorff sei durch den Nuntius infolge einer an denselben gelangten telegraphischen Depesche des Cardinal-Staatssecretärs ersucht worden, den Incidensfall zur Kenntniß des Petersburger Hofes zu bringen, unbegründet ist."

Die „France“ wiederholt, daß Cardinal Antonelli viel Persönlichkeit in den Verhandlungen über die römische Schulquote entwickelte und daß auch die Organisirung der päpstlichen Armee in Folge des Worschubes, den Frankreich der römischen Regierung bei der Rekrutierung leistet, gut vorangehe. Die Umbildung des französischen Occupations-Corps in ein französisches Heer mit päpstlichen Fahnen ist also in vollem Gange. Antonelli hat sich auch an die Spitze der Unterzeichnungen für ein Denkmal, das dem Unterlieger von Castelfidardo, Lamorieiere, gesetzt werden soll, gestellt, eine Demonstration, welche gerade in diesem Augenblicke bei den Italienern wenig Vertrauen erweckend wirken kann.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Jan. Vor der Specialcommission in Dublin stand gestern D' Connor, der Buchführer im Bureau des Fenier-Organs „The Irish People“. Die Jury fand ihn schuldig, sich an der Verschwörung betheilig zu haben, und das Strafurtheil lautete auf siebenjährige Zwangsarbeit.

Frankreich.

Paris, d. 10. Januar. Die hiesigen Blätter sprechen sich heute theilweise, auch der Moniteur in seiner Wochen-Rundschau, dahin aus, daß der Versuch Prim's als gescheitert zu betrachten sei. Die Nachrichten aus Bayonne widersprechen dem jedoch vollständig. Abgesehen davon, verfolgt General Prim einfach einen im voraus festgestellten Plan, dem zufolge er sich so lange verfolgen lassen wird, bis er die gehörige Streitmacht zusammen hat, um den über ganz Spanien verbreiteten Theilnehmern an der Verschwörung mit Sicherheit das Signal zum Vorschlagen geben zu können. Auf der hiesigen spanischen Botschaft, wo man die Verhältnisse in Spanien wohl kennen muß, fürchtet man, daß es D'Donnell nicht gelingen wird, dem Sturme Trost zu bieten und sich wie die Dynastie zu retten. Freilich, in Spanien gestalten sich die Dinge oft so wunderbar, daß ein Zufall die Monarchie der Königin doch noch auf einige Zeit retten könnte.

Spanien.

Wer in Madrid, Barcelona, Saragoßa und wo das Standrecht erklärt ist, „falsche Nachrichten verbreitet, wird verhaftet und kann erschossen werden“. Was aber sind in solchen Fällen falsche Nachrichten? Und wer will in so zweifelhaften Fällen mit seinem Kopfe Würfelspielen? Also schweigt man und läßt der amtlichen „Gaceta“ den Vortritt; diese aber erklärt alle Tage feierlich, daß nach wie vor in „allen“ Provinzen Ruhe herrsche, daß die von Avoita ausgerückte Infurgenten-Colonne nach Portugal entflohen, daß Prim mit knapper Noth in die Sierra de Toledo entwischt und Zabala ihm auf den Fersen sei. Die „Gaceta“ lügt wie gedruckt, und D'Donnell scheint ganz vergessen zu haben, welche Lehren er selbst 1854 der Welt zur Beurteilung solcher Amtslügen gegeben hat. Die pikanteste Seite an dem Aufstande ist bis jetzt überhaupt die, zu beobachten, wie so hartgesottene Verschwörer wie D'Donnell, Zabala, Concha, Chague, Serrano u. f. w. und diese ganze Bicalvariensippe es anstellt, einen Aufstand zu unterdrücken, der von einem ihrer Geschäftsfreunde in angewohnter Weise eingefädelt war. Prim ließ, als er sich mit den beiden Reiter-Regimentern von Aranjuez und Dassa aufmachte, die Händgebürke bei Puentebuena zerstören, zog, so gegen einen jähen Angriff von Norden bei Gaceta, Verstärkungen an sich und sagte bei Zemblique, auf der Bahn von Madrid nach Alicante, Posto, um neue Zugzüge aus Catalonien, Valencia und Alicante, die im Anzuge waren, aufzunehmen. Nachdem hier Strecken der Bahn zerstört waren, schickte Prim den Brigadier Milans del Bosch mit einer schwachen Colonne Zabala entgegen, nicht um denselben zu schlagen, sondern die Truppen desselben, deren Abfall versprochen war, entgegen zu nehmen. Zabala muß davon unterrichtet gewesen sein, denn statt Milans auf den Hals zu rücken, wich er demselben aus und hielt gute Distanz, als ob er die Cholera habe. Die Catalonier unter „Noy de los Barrequetas“, etwa 200 Mann, sind Scharfschützen und bilden die Leibwache Prim's. Auch auf der Bahn ist zwischen Madrid und Saragoßa eine Strecke aufgerissen. In Saragoßa wurde dieses Ereigniß am 5. durch Massenverhaftungen gefeiert. Daß Prim auf sofortigen Anschluß eines Theiles der madriber Garnison gerechnet habe, wird behauptet worden, widerlegt sich einfach durch die Zerstörung der Tajobrücke sofort nach Ausbruch aus Aranjuez. Marshall Concha eilte auf die Kunde vom Aufstande aus Andalusien nach Madrid, kam aber bloß bis Alcazar de San Juan, wo er die Bahn zerstört fand; er suchte nun, um nicht abgefangen zu werden, eine kleine Colonne um sich zu sammeln, mit der er Prim zu verfolgen verhoffte. Aus dieser Affaire haben die madriber Amts-Depeschen denn eine große Abfangungs-Operation aufgezimmert, während Concha froh sein mochte, daß er das Leben hatte. So begreift sich's freilich sehr leicht, weshalb Prim, der unwohl ist, Zeit hatte, zu Wagen seinen Sammelplätzen nachzugehen. In Madrid schickte man am 7. neue Verstärkungen nach dem Süden, da D'Donnell nach seinen früheren Erfahrungen auf die Ruhe der Hauptstadt rechnet, so lange dieselbe noch nicht eingewickelt ist. Die spanischen Aufstände haben feste Geleise; gehen sie von Provinzialstädten aus, so wogen sie in halbmondförmiger Bewegung zum Centrum; gehen sie dagegen von diesem selbst aus, so bilden sie zunächst Ringe nach außen, bis die Bewegung mehr oder weniger über das Land ausgebreitet, die Zugzüge organisiert und gruppiert sind; alsdann folgt der

excentrischen die concentrische Rückbewegung. Madrid pflegt bis dahin äußerlich ruhiger Zuschauer zu bleiben, während das Sicherheits-Ventil in stillen Zeiten, der politische Vulcan der Puerta del Sol, in solchen Erdbebewegungszeiten zu rauchen aufhört.

Amerika.

Washington, d. 22. December. Die Verhandlungen des Congresses haben bis jetzt einen viel versprechenden Verlauf genommen. In Bezug auf Mexico erklärten sich beide Häuser in den schärfsten Ausdrücken gegen die französische Intervention und die habsburgische Usurpation und verlangen die Ergreifung energischer Mittel zur Rettung der bedrohten Republik. Es ist zwar nur eine Gefinnungs-Aeusserung, die aber ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen wird und der amerikanischen Politik der Vereinigten Staaten für die nächsten Jahre unwiderruflich das Siegel aufdrückt. — Wöllig in der Ordnung ist auch die Proposition, der Frau Lincoln das Gehalt für den vollen Amtstermin ihres Gatten auszusahlen. Fand die in Anregung gebrachte Volks-Subscription durchaus keinen Beifall, so lag die Ursache in dem richtigen Gefühle, daß, was geschehen solle, die Nation durch ihre officielle Vertretung in's Werk setzen müsse. Alles, was wir noch für den unvergesslichen Märtyrer thun können, ist, daß wir seinen Hinterbliebenen eine Freude bereiten, und dies darf nur auf die großartigste Weise, nicht auf dem Wege einer Kollekte, geschehen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 11. Januar. Eine anscheinend officiöse Correspondenz der „Frankfurter Postzeitung“ wiederholt in noch bestimmterer Form als früher ihre Meldung, daß augenblicklich zwischen den Westmächten Unterhandlungen über die Schleswig-holsteinische Frage gepflogen werden. — Die erste Sitzung der Bundesversammlung in diesem Jahre findet am 13. d. statt.

Kiel, d. 11. Januar. Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ein Rescript des Statthalters, welcher mit Berufung auf die Erklärung der Bundestagsgesandten der beiden deutschen Großmächte vom 18. December die Entgegennahme der Petitionen, welche die Einberufung der Stände fordern, entschieden ablehnt.

Paris, d. 11. Januar. Nach aus Madrid vom 10. d. Abends hier eingetroffenen Nachrichten soll Concha zurückberufen und durch Serrano ersetzt worden sein. — In Madrid ist die Ordnung nicht wieder gestört. In der Provinz Barcelona herrscht überall Ruhe.

Vermischtes.

Berlin. Am Montag Abend fand die letzte Sitzung des Centralcomité's für die Berunglückten vom 20. Octbr. v. J. statt. Es wurde über den noch vorhandenen Reservefonds verfügt und somit die Restauschüttung der eingegangenen Gelder bewirkt. Die noch vorhandenen 5100 Thlr. wurden folgendermaßen vertheilt: Sechs Wittwen à 100 Thlr., 600 Thlr., Tischlergeselle Haltermann (verheirathet, 5 Kinder) 1200 Thlr., Tischlergeselle Feuderi 1000 Thlr., Tischlergeselle Rathke 900 Thlr., Tischlerlehrling Schenker (16 Jahr alt, Witwe) 500 Thlr., Maurergeselle Wentschke 400 Thlr., Tischlergeselle Pauli 300 Thlr., Tischlergeselle Krause 100 Thlr., für 33 gusseisene Tafeln mit Namen u. für die Gräber 100 Thlr. Die etwa noch eingehenden Beiträge fließen in den Fonds für die Kinder. Bei dieser Schlussvertheilung hat das Comité die noch theilweise Arbeitsunfähigkeit, die sich bei Einzelnen nach dem ärztlichen Gutachten auf Monate und Jahre erstreckt, ins Auge gefaßt und die Verhältnisse eines jeden genau erwogen.

Aus Wien vom 10. Januar schreibt die „Österreichische Post“: „In Folge eines vorgestern Nachmittag eingetretenen heftigen Schneefalles wurden sämtliche Bahnhöfe nicht unbedeutend verweht; doch ist auf keiner derselben eine wesentliche Verkehrsstörung eingetreten, da den Zügen Schneepflugmaschinen vorgespannt wurden. In Wien und dessen Umgebung waren die Straßen gestern früh mit einer 5 Zoll hohen Schneeschicht bedeckt. Die städtische Straßenräuberungslegion ist bei 2000 Mann hoch gestern mit Schneeschaukeln, Schiebkarren und Wagen nach allen Bezirken ausgerückt.“

Homburg, d. 3. Januar. (Auch ein Urtheil über die Trichinen.) Man erzählt hier Folgendes: Der Seminarlehrer Dietrich be sprach unlängst die Trichinen, aber nicht, um seinen Schülern gründliche Aufschlüsse über dieselben zu geben, sondern indem er sie für „ein Strafgericht des Herrn“ erklärte, welches über die Menschen deshalb verhängt sei, weil sie „das Gebot Moses, kein Schweinefleisch zu essen“, übertreten hätten. Gott habe in seiner großen Barmherzigkeit den Ungehorsam seiner nicht gestraft, jetzt aber sei durch die Trichinen sein Strafgericht hereingebrochen u. Einige junge Leute sollen hierauf die Frage aufgeworfen haben: ob unter solchen Umständen die Polizei berufen sei, durch Anordnung von Fleischschau und durch Befestigung trichinenhaltigen Schweinefleisches die Strafgerichte Gottes zu hemmen.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 11. Januar.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer.		Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
		Par. Lin.	Reaumur.		
8 Morgs.	Saparanda (in Schweden)	324,1	— 1,3	SO, schwach.	bedeckt.
"	Petersburg	331,4	— 0,6	S, mäßig.	bedeckt.
"	Moskau	330,9	— 4,7	S, schwach.	bedeckt.
7 "	Königsberg	331,3	0,2	S, stark.	bedeckt.
6 "	Berlin	329,6	2,0	SW, lebhaft.	bedeckt.
"	Torgau	328,5	1,8	S, schwach.	beiter, gest. Neb. Regen.

Bekanntmachungen.

Thüringische Eisenbahn.



Die im Laufe des Jahres 1862 im Bereich der Thüringischen Bahn gesunden und bis jetzt nicht zurückgeforderten Gegenstände sollen

Mittwoch den 17. Januar 1866 von Morgens 8 Uhr ab im hiesigen Bahnhof-Gebäude gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Das specielle Verzeichniß der betreffenden Gegenstände kann bei der hiesigen Bahnhof-Inspection, bei welcher auch etwaige Eigenthums-Ansprüche vor Beginn des Verkaufstermines geltend zu machen sind, eingesehen werden.

Erfurt, am 21. December 1865.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Frische Holsteiner u. Ostender Austern,
Frischen russischen Caviar, grau, großkörnig u.
wenig gefalzen,
Fr. große Lüneburger u. Bremer Neun-
augen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Schock-Fäßchen, auch einzeln,
Betten geräucherten Weser-Lachs

empfang und empfiehlt

Julius Kramm.

Wir empfehlen den Herren Fabrikbesitzern
unser Lager in Gummi- und Gutta-Per-
cha-Waaren, als: Platten, Schläuche,
Riemen, Liederungen etc. Aufträge nach
Zeichnung werden schnell und billigst ausgeführt.

F. Dehne & Gast,
Leipzigerstr. „gold. Löwe“.

Heute empfing wiederum eine Zusendung

Microscope,

welche bei vorzüglicher Helligkeit und Schärfe, entsprechender Vergrößerung und billigem Preise (12 bis 14 \mathcal{M} .) sich besonders zur Untersuchung auf Zeichnungen eignen.

Jul. Herm. Schmidt, Schmeersr. Nr. 29.

Bäckerei-Berkauf.

Eine seit einem Jahre stott betriebene Bäckerei, in einer der frequentesten Straßen hiesiger Stadt gelegen, bestehend aus 2 Wohnhäusern und Scheune, soll wegen Aufgabe des Geschäfts sofort unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt das Geschäfts-Büreau von **F. Stockmann** in Zeitz.

Gefuch einer Verkäuferin.

In Merseburg wird für ein Material-Geschäft per 1. März a. cr. ein junges Mädchen als Verkäuferin gesucht.

Gefällige Offerten werden poste restante Merseburg unter Chiffre Sch. Nr. 153 franco! erbeten.

Ein verheiratheter Mann

aus dem Arbeiterstande, jedoch nur einer mit guten Zeugnissen, welcher mit Herden umzugehen versteht und sich auch zu häuslichen Berichtigungen eignet, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung beim Ziegeleibehrer **Steinhaus** in Angersdorf b. Halle.

Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **W. Kleblatt** in Gröbzig.

Ein zehnjähriges billiges Schüler-Pensonat weiß gratis nach **Ed. Stückrath** in der Zigs. Exped., Markt Nr. 20.

Rohr-Auction!

Auf dem Rittergut Dieskau am gr. Mühlteich sollen Montag den 15. Jan. d. S. Vormittags 10 Uhr circa 60 Haufen starkes Rohr öffentlich meistbietend gegen vorher bekannt zu machende Bedingungen verkauft werden.

Zu verkaufen

40 Centner weiße Schlef. Zuckerrübenkern, 25 Centner gelbe lange Futterrübenkern bei dem **Herrstedt.**
Gärtner C. Nobland.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Zwei Dichtungen von **Albert Hoffbad.**

Das Lilienmärchen.

Ein Gedicht.

Miniaturausgabe. Carton. 12 Ngr.

Die Leiden der jungen Lina.

Eine Satire aus unsern Tagen in fünf Gesängen.

Miniaturausgabe. Geh. 16 Ngr.

Durch diese beiden humoristischen Dichtungen führt sich der Verfasser vorthellhaft beim Publikum ein. Originelle Erfindung und große Formgewandtheit bekunden ein nicht gewöhnliches Talent, das um so mehr Beachtung verdient, je seltener in den dichterischen Erzeugnissen der Gegenwart das humoristische Element vertreten ist.

Vorräthig in Halle a/S. bei

Max Kefenstein,

Firma: Lippert'sche Buchhandlung,
Alter Markt 3.

Zu einem Cursus in Litteratur, Geschichte und Geographie werden noch einige Theilnehmerinnen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zigs.

Einen Lehrling sucht sogleich oder Ostern **F. Gebhardt, Stellmachermeister, Steinweg Nr. 15.**

Einen Lehrling sucht sogleich oder zu Ostern **C. Schulze, Klempnerstr., Schmeersr. 31.**

Auf dem Amte Polleben bei Eisleben wird zum 1. April c. ein tüchtiger Hofverwalter, der sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, gesucht. Meldungen werden zunächst schriftlich erbeten. **Drassert.**

Gebauer-Schweckschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Ein Haus, 6 Stuben, Kammern, Küchen, Keller und Hofraum, steht zu verkaufen. Näheres gr. Märkerstraße Nr. 11, im Hofe 1 Treppe hoch.

Striegeln und Kardätschen

in vorzüglicher Waare zum billigen Preise bei

C. Luckow.



Respiratoren, Bruchbandagen in bester Qualität und Auswahl bei **F. Hellwig, Barfüßerstraße 9.**

Spritzen, Clysopomp's u. Douchen bei **F. Hellwig.**

Neumilkende Kühe und ein auszurangirendes Arbeitspferd verkauft **Pfaff** in Kaltenmark.

Zu verkaufen ist ein Bass an der Moritzkirche Nr. 5 bei **Günther.**

Auf dem Rittergute Heinsdorf bei Landsberg sind die Kälber zu verkaufen. Dieselben können täglich durch den Milchwagen nach Halle gebracht werden.

Eine große neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Dölan Nr. 15.

Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Rabatz Nr. 11.



Der Bodverkauf aus hiesiger Kammmoll: Negretti-Stammherde beginnt am 2. Februar Morgens 11 Uhr. Das Vieh ist sehr stark und wollreich. Polchow bei Laage in Mecklenburg, Eisenbahnstation Güstrow, im Januar 1866.

Brief.

Ein Gasthof, der alleinige im Dorfe, mit schönem Tanzsaal, Materialgeschäft u. 3 Morgen gutem Acker, soll krankheitshalber sofort verkauft werden; mit realen Käufern tritt in Unterhandlung **Friedrich Kluge** in Eisleben.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Im Saale des Kronprinzen.

Sonnabend den 13. Januar Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

14. Concert

des **Hall. Orchestermusikvereins.**

Haydn, Symphonie Es — Cherubini, Ouvert. Abenceragen — Mehul, Jagd-Ouverture — Flotow, Ouvert. Indra.

Sonntag den 14. d. Mts. ladet zum **Concert und Ball** freundlichst ein **Kadewell. Wilhelm Reichmann.**

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. **Natich.**

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 14. Januar Abends 8 Uhr im Saale der **Schlüterschen Restauration** Vortrag vom Prediger **Uhlisch** aus Magdeburg. Eingang kleine Steinstraße im Hofe.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau **Agnes** geb. **Neumann** wurde gestern Abend von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Laucha, den 11. Januar 1866.

Gustav Blüthgen, Bürgermeister.

Verlobungs-Anzeige.

Emma Wänicke,
Louis Wichmann,
Verlobte.

Sangerhausen und Bettin.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 11. Januar 1866.

Main table containing financial data for Berlin, including sections for 'Fonds-Cours', 'Inländische Fonds', 'Industrie-Actien', 'Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Ausländische Fonds', 'Ausländische Prioritäts-Actien', 'Wechseleours vom 11. Januar', and 'Gold und Papiergeld'. It lists various securities, interest rates, and exchange rates.

Marktberichte.

Magdeburg, den 11. Januar. Weizen 66-63 pro Scheffel 84 fl. Roggen ... Berlin, den 11. Januar. Weizen loco 50-74 nach Qualität, gelb ...

gingen nur Kleinigkeiten zur Notiz um. Für Termine war heute die Stimmung sehr ... Breslau, d. 11. Jan. Spiritus pr. 8000 pSt. Tralles 13 1/2 fl. Dr. ...

Amsterdam, d. 11. Jan. Roggen v. Frühj. ziemlich unverändert, v. Herbst 2 fl. niedriger. Weizen nominell, unverändert.
 Wasserstand der Saale bei Halle am 11. Januar Abends am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll, am 12. Januar Morgens am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 11. Januar am neuen Pegel 2 Fuß 2 Zoll. — Schwacher Eisgang.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden am 11. Januar Mittags: 2 Ellen 9 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreisgericht Halle a/S., I. Abtheilung.

Die dem Maurermeister **Carl Wilhelm Ferdinand Grothe** hier, jetzt zu dessen Konturs-Masse gehörigen, im Hypothekensbuche von Schletttau Vol. II. No. 41. eingetragenen Grundstücke:

- A. Ein im Dorfe Schletttau an der Chaussee belegenes Wohnhaus und Ziegelei.
- B. das Planstück 275 b. auf dem Schenberge von 1 Morgen,
- C. der Garten hinter den Höfen No. 205. der Karte von 3 Morg. 69 □ Rth.,
- D. das Planstück 229 in den langen Stücken von 166 □ Ruthen,
- E. das Planstück ²³⁰/₂₃₁ daselbst von 1 Morgen 100 □ Ruthen,

abgeschätzt auf 12,700 *fl.* 16 *gr.* 9 *z.*,
 zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **17. Juli 1866**
 von **Vormittags 11 Uhr** ab
 vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath **v. Landwüst** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die Erben, resp. Rechtsnachfolger des Kaufmanns **Heinrich Bernheim** hier, werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Auction.

Freitag den 19. Januar 1866 und
Sonnabend den 20. Januar 1866
 von früh 9 Uhr ab

sollen im Fabrikant **Frankeschen** Geschäfts-Botale zu Merseburg, am Markte Nr. 51a, eine goldene Uhrkette, 1 goldener Ring, Uhren, Meublen, Spielwaaren, Kämme, Parfümerien, Cigarren, Tabacke, sowie mehrere Waagen, Gewichte, und eine Ladeneinrichtung meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 5. Januar 1866.
 Königlich-Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der verewitteten Kreisgerichts-Secretair **Günther, Johanne Rosine** verewittet gewesenen **Dietrich** gebornen **Heinecke** gehörige, zu Naumburg in der großen Jacobsgasse gelegene, sub No. 212 fastirte Wohnhaus mit Hof und Zubehör, welches auch in die Mariengasse hinausgeht, und dort ein Hinterhaus bildet (No. 207 des Katasters), soll theilungshalber in einem auf

den **26. Februar 1866**
 Vormittags **11 1/2 Uhr**
 an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8 vor

Herrn Gerichts-Affessor **Peter** anberaumten Termine im Wege der freiwilligen Subhastation unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
 Naumburg a/S., den 5. Januar 1866.

Königl. Preuss. Kreisgericht,
 II. Abtheilung.

Jagdverpachtung.

Wegen Ablauf der Jagdpachtzeit zum 1. September d. J. in den hiesigen Feldmarken soll die Nutzung derselben

Sonnabend als den 20. Januar d. J.
 Nachmittags 2 Uhr
 im **Henzenschen** Gasthose zu Rodigkau meistbietend auf anderweite sechs Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Ortsvorsteher
 zu Böberitz, Grösz und Rodigkau.

Das neue Jahr

begrüßt auch der Leidende mit neuen Hoffnungen für seine Genesung. Wie oft trügen aber diese Hoffnungen, zumal wenn der Kranke nach sogenannten Universal-Heilmitteln greift. Wir können daher nicht dringend genug die Mahnung an's Herz legen, sich vor Charlatanerien zu hüten und marktstreiferischen Anpreisungen ohne tatsächlichen Beweisen keinen Glauben zu schenken. Anderes ist es aber, wenn die Stimme des Volkes — und sie ist Gottes Stimme — ihr Urtheil spricht und sowohl mündliches als schriftliches Zeugniß geneseener Leidender verkündet: „**Der L. W. Egersche Extract ist kein Schwindel!**“ Seit Jahren lesen wir immer neue glaubwürdige Zeugnisse von Personen aller Stände über die heilsamen Wirkungen des **L. W. Egerschen Extracts**. Zahllose Nachahmer scheuen kein Mittel, um ähnliche Fabrikate an den Mann zu bringen. Aber den Nachahmungen fehlen eben jene heilsamen Bestandtheile und die praktische Composition, welche das Fabrikations-Geheimniß von **L. W. Egers in Breslau** sind und anerkannter der Werth der **echten** Erfindung werden muß. In jedem, selbst dem kleinsten Orte Deutschlands und über dessen Grenzen hinaus kennt man den **L. W. Egerschen Extract** als unentbehrliches Hausmittel bei Hals- und Brustleiden, Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, Grippe, Kinderkrankheiten u. Auch bei Verstopfung und Hämorrhoiden leistet er, in größeren Gaben genommen, ganz ausgezeichnete Dienste. Man achte vor Allem auf die **alleinigen** Niederlagen und halten dieselben in:

Herr **C. Müller.**
 Halle a/S. Herr **C. H. Wiebach.**
 Herr **Herm. Pauly.**

- Altleben Herr **A. Schlegel.**
- Artern Herr **S. Fuchs.**
- Belleben Herr **A. Buchmann.**
- Bitterfeld Herr **L. Sittig.**
- do. Herr **F. Krause.**
- Brebna Herr **Th. Sachtler.**
- Coswig Herr **S. Dehrmann.**
- Delitzsch Herr **L. Baldauf.**
- Döllnitz Herr **F. Hertel.**
- Dommitzsch Herr **J. G. Neumüller.**
- Droßzig Herr **S. Ludwig.**
- Düben Herr **C. Schulze.**
- Eckartsberga Herr **G. Packbusch.**
- Eilenburg Herr **S. Ebersbach.**
- Eisleben Herr **Anton Wiese.**
- do. Herr **Worch & Schmidt.**
- Ermleben Herr **A. Schlemmer.**
- Frankenhausen Herr **Louis Voigt.**
- Freiburg a/U. Herr **C. Förster.**
- Gerstede Herr **H. Sander.**
- Gräfenhainichen Herr **S. Glauch.**
- Hettstedt Herr **J. W. Schröder.**
- Hergisdorf Herr **C. A. Günick.**
- Heldrungen Herr **C. G. Lorbeer.**
- Hohentlohe Herr **F. Soller.**
- Hohennußien Herr **Aug. Lehmann.**
- Jessen Herr **C. Krebs.**
- Kelbra Herr **C. Trübs.**
- Kemberg Herr **A. Brenne.**
- Kesseln Herr **A. Schwarz.**
- Köthen Herr **F. A. Koch.**
- Landesberg Herr **J. Thop.**
- Laucha Herr **Th. Kannis.**

- Lauchstedt Herr **F. S. Langenberg.**
- Leimbach Herr **J. G. Traue.**
- Lößebün Herr **L. Birkhold.**
- Losfa b. Wiehe Herr **Aug. Hesse.**
- Lützen Herr **C. F. Weidling.**
- Mansfeld Herr **F. Hohenstein.**
- Merseburg Herren **C. S. Schulze**
 & Sohn.

- Mücheln Herr **G. Bierling.**
- Naumburg Herr **C. Fickweiler.**
- do. Herr **L. Lehmann.**
- Nebra Herr **C. W. Kabisch.**
- Ober-Wünsch Herr **Richard Fahr.**
- Ostfeld Herr **Oscar Brandt.**
- Ostrau Herr **F. Wittig.**
- Prettin Herr **F. L. Zander.**
- Pregitz Herr **L. F. Syter.**
- Quersfurt Herr **J. G. Wiener.**
- Rieftedt Herr **Ernst Wagener.**
- Nothenburg Herr **G. J. Böse.**
- Roitzsch Herr **Osc. Schröder.**
- Rosleben Herr **D. Berthold.**
- Schkeuditz Herr **W. Seht.**
- Schköben Herr **L. Böhme.**
- Sandersleben Herr **H. F. Sander.**
- Schaffstedt Herr **Heinrich Kessler.**
- Sangerhausen Herr **F. W. Quensel.**
- Schraplan Herr **F. C. Kannig.**
- Stumsdorf Herr **A. Rödel.**
- Teuchern Herr **C. F. Burghardt.**
- Teutschenthal Herr **W. Kette.**
- Weißensfeld Herr **C. F. Zimmermann.**
- Wettin Herr **Franz Joh.**
- Zeitz Herr **C. Riese.**
- do. Herr **Fr. Burmann.**
- Zörbig Herr **C. F. Straube.**

Halle a/S., den 12. Januar 1866.

Das General-Depot.
 Gebr. Randel.

Eiserne Wring-Maschinen

mit Drehkurbel und zum Dampfbetrieb, empfohlen für Zuckersabriken und größere Etablissements, zum Ausringen der Preßtücher und anderer Stoffe, in bester praktischer Construction
Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

5800 *fl.* werden zu 4 pro Cent Verzinsung gegen Cession auf ein Rittergut im Herzogthume Anhalt mit über 1100 Morg. Areal im Werthe gegen 200,000 *fl.* zur ersten Hypothek, den 1. April d. J. zahlbar, gesucht. Kapitalisten können das Nähere in der Expedition der Göttinger Zeitung erfahren.

Gr. Steinstr. 17 zu vermieten u. sofort od. später zu beziehen: das hohe Parterrelogis, wozu Stallungen: u. Wagenremisen, Niederlagen gegeben werden können. Ferner p. Oflern o. eine freundliche, geräumige Familien-Hofwohnung daselbst. Näheres bei
M. Triest, Königsstr. 26.

Königsstr. 26 ist eine schöne, freundliche Familienwohnung p. Oflern o. zu vermieten. Näheres das. 1 Treppe.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 24, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine starke eiserne Drehbank, 10' lang, 12" Spigenhöhe mit Keilspindel und eine leichtere, 10' lang ohne Keilspindel, sind billig zu verkaufen. Näheres Bahnhof 7.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Ich bin gefonnen, meine Eckbaustelle, Landwehr- und Niemeyerstraßen-Ecke, 54 □ Rth. Areal, im Ganzen oder getheilt unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
 Agent **H. Müller, Taubengasse 6.**

Eine frequente Gastwirthschaft mit Material-Handlung, Garten und etwas Land, ist zu dem Kaufpreis von 4400 *fl.* mit 1/2 Anzahlung zu verkaufen. Wo? ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. zu erfragen.

Nachrichten aus Halle.

Am 12. Januar.

An die Stelle des bisherigen Vertreters der hiesigen Hochschule im Herrenhaufe, des verstorbenen Geh. Regierungs-Rathes Professor Dr. Eiselen, ist gestern der zeitige Rector unserer Universität, der Professor der Rechte Dr. Dernburg, zur Präsentation für jenen erledigten Sitz gewählt worden.

Hallischer Spar- und Vorschuß-Verein.

In jüngster Zeit hat der für die Verkehrsinteressen unserer Stadt und namentlich für diejenigen unserer kleinen Gewerbetreibenden hochbedeutende Spar- und Vorschuß-Verein zwei wegen ihrer Wichtigkeit außerordentlich zahlreich besuchte General-Versammlungen kurz nach einander abgehalten, über deren Verlauf und Ertrag wir um so weniger einen kurzen unparteiischen Bericht der Öffentlichkeit entziehen wollen, als bereits eine der größeren inländischen Zeitungen das Resultat dieser Versammlungen unrichtig, wenigstens ungenau, angegeben hat. Auf der Tages-Ordnung der ersten, am 29. v. Mts. stattgefundenen, stand zunächst ein Antrag des Hrn. Mehlschäbler Weise, welcher bezweckte, daß die über gegebene Vorschüsse ausgestellten Wechsel, wenn sie am Fälligkeitstermine nicht eingelöst werden, am darauf folgenden Tage durch den Vereinsboten präsentiert werden, und, wenn dies nicht geschehen, daß dann die Beamten die etwaigen Protestkosten selbst zu tragen haben sollten. Der Antrag wurde einer Commission zur näheren Prüfung und Begutachtung überwiesen. Hierauf machte der Vorsitzende, Hr. Kaufmann Demuth, Mittheilung über den Stand der Geschäfte, durch Zahlen unwiderleglich beweisend, daß der Verein auch im vorwärtigen Jahre in jeder Beziehung Fortschritte gemacht, daß die Mitgliederzahl wie der Umsatz im fortwährenden Steigen begriffen. Den wichtigsten und zu den längsten, theilweise leider sich von der Sache entfernen und persönlich werden Debatten Veranlassung gebenden Theil der Tagesordnung bildete die nächste Vorlage: Abänderung dreier Paragraphen des Statuts. Wir müssen, um verständlich zu sein, hierzu die Motive anführen. Im §. 14 alin. 3 des revid. Statuts vom 30. Juli 1864 ist davon die Rede, daß der Direktor an eine ihm vom Verwaltungsrathe ertheilte Instruktion gebunden sei. Diese, vom Verwaltungsrathe berathene und beschlossene, von der General-Versammlung nicht zu prüfende resp. zu genehmigende Instruktion sollte vom 1. Januar v. J. ab in Kraft treten. Die Ausführung derselben bedingte indessen eine Statutenänderung, die ohne zustimmenden Beschluß der General-Versammlung nicht vorgenommen werden durfte. Diese Abänderung der §§. 9, 14 und 45 bestand in der Hauptsache darin, die Stellung eines zweiten Geschäftsführers zu befestigen, (heißt uns aber nach den Vorlagen nicht weitgreifend genug, um auch dessen Funktionen aufzuheben. Nach der bisherigen Fassung des §. 9 besteht der Vorstand aus a) einem Direktor oder Vorsitzenden als Geschäftsführer, b) einem zweiten Geschäftsführer, zugleich Stellvertreter des Direktors. Nach der vorgeschlagenen neuen Fassung des §. soll der Vorstand bestehen aus b) einem Stellvertreter des Direktors. — Im §. 14 heißt es in der alten Fassung: „Bei Uebernahme aufgenommener Darlehen von fremden Creditoren für den Verein haben die zwei Geschäftsführer und der Kassirer zu zeichnen“, in der neuen Fassung „hat der Direktor und dessen Stellvertreter zu zeichnen“. In der neuen Fassung dieser §§. ist also von einem zweiten Geschäftsführer nicht mehr die Rede. — Diese, dem Direktor des Vereins, Hrn. Demuth, ertheilte Instruktion und die damit in Verbindung gebrachte, ebenwähnte Abänderung der Statuten wurde Seitens des zweiten Geschäftsführers, Hrn. Fabrik. Lindner, bekämpft, einmal, weil die ertheilte Instruktion, wie sie vorlag, statutenwidrig sei, wie durch sie, die in den bestehenden Statuten vorgesehene und von denselben abhängige, doch niemals eine Aenderung der letzteren herbeigeführt werden dürfe, dann, weil dem Direktor einseitig und für das Interesse des Vereins zu weit gehende Befugnisse eingeräumt worden seien. Herr Lindner gab diesen Bedenken in einem Gegenantrage als Zusatz zu §. 14 Ausdruck: „Die Instruktion muß in Form eines Vertrages dem Statut entsprechen, wird dem Direktor und dem Stellvertreter ertheilt, muß aber vorher der General-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.“ Dieser Antrag bedurfte der Zustimmung der letztern. Der Angelpunkt, der sich in der ersten Generalversammlung entspinnt, oft lebhaft werdenden Debatte war unstreitig die Beantwortung der Frage: Sollen die wichtigsten Geschäfte des Vereins, die hauptsächlichsten Entscheidungen in einer Hand liegen oder soll ein zweiter Geschäftsführer dem ersten für gewisse Theile des Geschäftsbetriebes mit gleichen Befugnissen coordinirt sein. — Die erste Versammlung erzielte kein Resultat. In der zweiten, am 6. d. M. stattgehabten erneuerten sich die Debatte über die erwähnten Punkte. Das Ergebnis derselben war: Die vorgeschlagene Abänderung der §§. 9 und 14 der Statuten wurde abgelehnt, der Antrag des Hrn. Lindner angenommen. Nach demselben wird also von dem Verwaltungsrathe eine neue, dem Direktor und dessen Stellvertreter zu ertheilende Instruktion ausgearbeitet und der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Nachdem Herr Lindner in der Majorität verblieben, der zeitige Direktor, Herr Demuth, aber erklärt hatte, vorläufig nicht wohl mit demselben weiter arbeiten zu können, legte Ersterer seine Stelle als zweiter Geschäftsführer des Vereins freiwillig nieder. — Die vorgeschlagene Aenderung des §. 45 der Statuten, durch welche eine Geschäftserweiterung erstreckt werden soll und wird, wurde acceptirt. — An Stelle der 4 auscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder, der Herren Kaufm. Müller, General-Agent Müller, Mechanikus Kubler, Schuhmachermeister P. Schaal, wurden demnächst gewählt, nachdem die beiden Letzteren sich für eine Nichtwiederernahme dieses

Amtes erklärt hatten: die Herren Dr. Beck, Kaufm. Meyer und Kaufm. A. G. Keil. Für einen vierten Candidaten wurde eine Majorität nicht erreicht.

Mögen die persönlichen und principellen Differenzen, wie sie bei Gelegenheit dieser beiden Versammlungen zu Tage traten, auf die Lage und die Wirksamkeit des bisher so blühenden, segensreichen Vereins keinen Nachtheil ausüben, mögen vielmehr die durch sie herbeigeführten Verhandlungen dazu beigetragen haben, die Situation zu klären, etwaige bestehende Uebelstände zu beseitigen, vor Allem aber das gegenseitige Vertrauen zu erhalten und zu stärken, denn nur durch den Gemeinfinn, durch die Unterordnung aller persönlichen Tendenzen unter den gemeinnützigen Zweck des Ganzen konnte ein solcher Verein, wie der Hallische Spar- und Vorschuß-Verein geschaffen, nur durch sie kann er in Blüthe erhalten werden!

Das Patti-Concert.

(Durch Zufall verspätet.)

In dem geräumigen, in akustischer Hinsicht vortrefflich gebauten Saale der hiesigen Volksschule, welcher gegenwärtig fast ausschließlich zu unsern bedeutendsten öffentlichen Musikaufführungen verwendet wird, entzückte am vergangenen Sonntage, den 7. d. Mts., der seit einer Reihe von etwa 30 Jahren in vergleichlichen Unternehmungen unermüdet thätige und vielerfahren, in seiner geschäftlichen Praxis äußerst geschickte und musterhaft korrekte Direktor Ullmann ein „Patti-Concert.“ Wie derselbe seither mit den meisten, in der letztern Zeit mit 23, abwechselnd in Wien und Pesth mit den großartigsten Erfolgen stattgefundenen Concerten auf das Vollständigste reussirt hat, so auch in unserer Stadt. Aus der Nähe und Ferne hatte der gegen 1000 Personen fassende Saal ein eben so überaus zahlreiches, als gewähltes und elegantes Publikum aufzuweisen, und fast sämtliche Vorträge wurden mit den lautesten Befallsbezeugungen aufgenommen. Der Maxime des Entrepreneur zufolge, zur Erzielung eines vortrefflichen Ensembles neben der Sign. Carlotta Patti, der Spitze des Ganzen, nur vorzüglichste Kräfte wirken zu lassen, wurden auch diesmal dem Auditorium in den Herren Roger, Vieuxtemps, Grünzacher und Brassin Künstler ersten Ranges vorgesührt. Daß bei vergleichlichen Concerten, wie dem in Rede stehenden, ein einheitliches, nach echt-künstlerischen Prinzipien gewähltes und geordnetes Programm keinesfalls unbedingt und allgemein, sondern vielleicht nur ausnahmsweise, in besondern Fällen erwartet oder gar gefordert werden darf, scheint uns selbstverständlich. Wenn daher auch das für diesen Abend selbstgeordnete etwas bunt und zerstückelt war, so konnte dies kaum anders erwartet werden; erstlich war es jedoch immer, daß an Stelle der dem Programm fehlenden innern Harmonie wenigstens eine im gewissen Sinne befriedigende, äußere trat, hervorgerufen durch den ziemlich gleichen künstlerischen Werth der Ausführung der gewählten, sehr verschiedenartigen Compositionen. Die meist Anziehungskraft für dieses Concert hatten ohne Zweifel die berühmten Namen „Patti“ und „Roger“ ausgeübt, und es war unstreitig von dem größten Interesse, diese Sängergößen ersten Ranges an einem Abende, kurz nach einander zu hören und ihre, in ihrer Art bewundernswürdigen Productionen mit einander zu vergleichen. Diese beiden Künstlernaturen und ihre Leistungen sind in ihrem eignen Werke einander entgegengegesetzt; eine jede von ihnen nimmt die Aufmerksamkeit des Hörers in besondrer Weise in Anspruch. Wenn von dem vollendeten Kunstwerke verlangt wird „in der schönen Form die schöne Seele“, also Beides und zwar im innigsten harmonischen Vereine, so dürften in diesem strengsten Sinne weder die gesanglichen Leistungen einer Patti, noch eines Roger als vollendet schön bezeichnet werden.

Nicht die Productionen der Sign. Carl. Patti tragen vorwiegend, wo nicht ausschließlich das Gepräge formalistischer Schönheit, und es liegt das Hauptgewicht in ihrem Gesange in der blendend schönen Form: in ihrer, zwar nicht großen, doch bezüglich der Stimmlage außerordentlich seltenen, weniger sympathisch ergreifenden, als vielmehr sinnlich berückenden, reizvollen Stimme und in der staunenerregenden, in mannichfachen Beziehungen unnahämlichen und unerreichbaren Technik. Zu behaupten, daß der Sängerin das Gemüth fehle und ihr Gesang kalt und gefühllos sei, ist entschieden eine Ungerechtheit; wohl aber ist es wahr, daß beim ersten Anhören ihrer Vorträge, zumal in vergleichlichen, vorzugsweise auf äußere Wirkung berechneten Compositionen, wie sie auch uns bot, der äußere Sinn fast ausschließlich und zwar derartig befestigt wird, daß eine Wirkung auf den inneren untergeordnet oder wohl gar zu fehlen scheint. Was die Patti betrifft, so steht dieselbe gegenwärtig noch in dem Zenith ihrer Künstlerlaufbahn; die Leistungen aber eines Roger, so großartig und einzig in ihrer Art dieselben noch immer sind, reden deutlich von Tagen, die vergangen, und tragen die Phantasie des Hörers unwillkürlich hinüber in die Zeiten, in denen der Sänger als dramatischer Gesangskünstler, z. B. als vortrefflichster „Georg Brown“ in der „weißen Dame“, und in andern Particlen sich seinen unantastbaren Weltreue schaffen. Seine Vorträge fesseln unwiderstehlich durch „die schöne Seele“, durch die Gewalt des Ausdrucks; und zeichnen sich aus durch den Stempel charakteristischer Schönheit. Die eigenthümliche Art seines Vortrags wird jedenfalls bei manchem Concertbesucher Bedenken erregt haben; einem Roger wollen wir jedoch seine Art und Weise lassen, ihn äußerlich nachahmen und à la Roger singen wollen, möchte freilich etwas sehr Mißliches sein. — Hr. Vieuxtemps rechtfertigte durch seine Vorträge auf das Glänzendste seinen großen Künstlerreue. Von höchst wohlthuendem Eindrucke war das selbe, echt-künstlerische Spiel des Violoncello-Virtuosen Herrn Grünzacher. Durch die vorzügliche Execution des schwierigen ersten Satzes aus einem Concert von Molique hat der treffliche Künst-

ler nicht nur seine alten Freunde in dieser Stadt fester an sich gekettet, sondern sich zugleich eine große Zahl neue Verehrer erworben. Im Hr. Dr. Brassin lernten wir einen thätigen Klavierpieler kennen. Da zu einer eingehenderen Detailbesprechung der einzelnen Productionen hier nicht der Raum geboten ist, so wollen wir wenigstens stichförmig noch des Programm's Erwähnung thun. Dasselbe enthält: Beethoven's Trio in Ddur, Schubert's, „Erlkönig“, „Moutique's Concert (1. Satz), Verdi's Arie aus „Traviata“, Brassin's „Chant du soir“ und „Faut-Marsch“, Solibiedus „Ah quel plaisir d'être soldat“, Maupertuis Romanze und „Morceau de salon“, Proc's Bravour-Variationen und Brassin's „Galopp fantastique“. Das Auber'sche „Liedlied“ wurde auf stürmisches Verlangen und versprochenemassen von der Sign. Patri gegeben. J. H.

Stadttheater in Halle.

Schauspiel.
Goethe's „Camont“ ging am 9. d. M. zum ersten Male in der diesjährigen Saison in Scene. Das Opfer, welches Fr. Fichsch dem guten Geschmack brachte, indem sie für ihr Benefiz ein abgemessen, klassisches Stück einer Novalis von zweifelhaftem Werthe oder einem nur durch äußere Mittel wirkendem Stücke vorleg, fand gebührende Anerkennung im Publikum, das trotz der sehr unglücklichen Witterung die Räume des Theaters, namentlich die unteren, ziemlich gefüllt hatte. Der Eindruck der Aufführung im Ganzen und Großen war in hohem Grade zufriedenstellend, denn die Concentration war eine würdige und das Zusammenwirken der Darsteller, der bei Darstellung erhabener Werke und nur dann die Mitwirkenden lebhaft ergreift und fortzieht, wenn jeder Einzelne durch sein Spiel nichts weiter beabsichtigt, als seinen Partein zum Gelingen des großen, schönen, harmonisch gealterten Gebäudes an rechter Stelle einzufügen, oder, ohne Gleichen, wenn die Vorführung des Kunstwerkes Hauptfache, die Vorbereitung des Künstlers Nebenweck bleibt.

Zu dem Erlolge im Ganzen trug natürlich auch die Ausführung einzelner Partien wesentlich bei. Den Selden der Tragödie, den Grafen Camont, spielte Hr. Gumtau mit bekannter Vollendung der Rede und Mimik als den Sieger von St. Quentin und Gravelines, als den stolzen, freisittlichen, braunen, unerschrockenen, stämmigen Selden, als den großmüthigen, wohlwollenden, offenen Menschen, wie ihn Goethe schildert. Das schlichte, sinnliche, leichtsinnige Weltbild, der ärtliche, feurige Liebesart aber das gegen in der Darstellung etwas zurück, mehr, als uns für das Gesamtcharakterbild räthlich erscheint. Deshalb hätte hier Camont weniger Liebe ein als er vielmehr Bewunderung abwärts und das hier Goethe selbst sorgfältig vermeiden wollen. Wie dem auch sei: Herr Gumtau gab auch in dieser Partie Zeugnis von dem ihm innewohnenden, verständnissvoll und energisch schaffenden Talente und z. B. in dem ganzen letzten Acte ein Meisterstück rhetorischer Kunst.

Mit einem in unachlässlich schön gezeichneten, einer jener Frauengestalten aus niederer Sphäre im höchsten Act der Unschuld, der Liebe, wie sie Goethe nur zu zeichnen verstand. Wir können es Fr. Fichsch nicht verargen, wenn sie diesen Charakter nicht in allen Theilen schön und sicher wiedergab, wenn sie im Zustande der Ruhe hin und wieder den richtigen Ton, die entsprechende Bewegung verlebte. Im Zustande des Affekts traf sie größtentheils das Richtige, wenn Seldens in Liebe zu Camont noch dazu faucht, wenn sie durch die Macht ihrer Leidenschaft die Härte für die Rettung Camonts entfallen will, wenn sie, verzweifelt, das letzte Mittel wählt, das sie dem Geliebten auf ewig vereint. Einzelne Momente der Darstellung waren sogar von hinerreichender Wirkung. Sie sowohl wie Herr Gumtau wurden von dem aufmerksamen lauschenden Publikum zum Demum lobt applaudirt und gerufen. Derselbe Dank wurde Herrn Schitt zu Theil, dessen Alra wie als die relativ beste Leistung des Abends, abfolgt als eine durch und durch vortheilhafte bezeichnen müssen. Das war ein Alra, wie ihn das Stück will, wie von ihm die Geschichte erzählt, vom Wirbel bis zur Hebe, der nur einen Moment seines Sandelns kennt: den Gephyrom gegen den König. Die einzige Scene im Palaß der Regentin (dessen Hintergrund leider ein bedenkliches Schwanken zeigte) genigte dem Künstler, ein vollständig ausgeprägtes Charakterbild vorzuführen. Herr Gerstl erwiderte als Banen liebhaften Beifall, wurde sogar bei offener Scene gerufen. Wir befinden uns diesmal nicht in der Lage, diese höchste Anerkennung unterschreiben zu können, da es uns nicht scheinen wollte, als sei der Künstler seines Stoffes nicht ganz mächtig gewesen und habe in Folge dessen seinen Banen, den zugewanderten, versöhnlichen, mit „allen Sünden gebekteten“, revolutionsunfähiger Schreiber in anderer Auffassung dargestellt, als es vielleicht sonst geschehen sein würde. — An Stelle des erkrankten Herrn Wieser spielte Herr Wanner den Brachsen und zwar mit Anerkennung, ohne den Charakter, dieses Gemälde des melancholischen Temperaments mit lebensschafflicher Liebe“ vollständig auseinanderzusetzen, wozu übrigens merkwürdigerweise die meisten befähigten Schauspieler keine Neigung und die dazu geeigneten selten Befähigung haben. Schiller sagt und gewiss mit Recht, daß dieser Charakter einer eignen Auseinanderlegung werth sei; richtig aufgefaßt, ist er für die Darstellung durch einen psychologisch zerlegenden Künstler eine durchaus nicht unbekannte Aufgabe. Wir erwähnen noch kurz die lobenswerthe Darstellung des Eranten durch Fr. Wallrad und der Mutter Glarens durch Frau Schiller. Gedächtnis geben wir des Fr. Schulz, der zum ersten Male in einer bedeutenden ersten Partie (Herbrand) auftrat, seinem Meister damit Ehre machte, wozu Wärme und Gemüthsdruck sprach, zwar noch etwas besangenen sollte, aber doch ein Talent kundgab, das nur die geringe Ausbildung bedarf, um gewisse schöne Früchte zu tragen. Die für das Stück so wichtigen Volksszenen haben wir hier kaum so präcis und charakteristisch in früheren Aufführungen gesehen. Die Beethoven'sche Musik zu der Tragödie hätte in den Zwischenacten wohl eine größere Ruhe und Aufmerksamkeit verdient. Unser früheres Urtheil halten wir noch aufrecht, daß das Werk als Ganzes hier noch niemals so vollendet zur Aufführung gekommen ist, wie jüngst. Ist unsere Beurtheilung der Träger der Hauptpartien weniger unbedingt anerkennend als sonst, so wollen wir bedenken, daß wir es diesmal mit einer Goethe'schen Tragödie, nicht mit einem Birch-Heffer'schen Nächstücken zu thun hatten.

Mittheilungen

aus den Sitzungen des Criminalgerichts zu Halle

im Januar 1866,
bezüglich der Fälle, in welchen auf Freiheitsstrafe von 1 Monat und darüber erkannt wurde.

Am Abend des 15. October 1865 entrand im Tanzlocal der „Cremittage“ hierselbst ein Streit, wobei der Mauergefel Friedrich Wilhelm Gottlob Carl Zwarg von hier dem Schumburg'schen Carl Nimolter mit einem Bierfelde vorläufig eine nicht unerhebliche Wunde über dem linken Auge bebrachte. Trotz seines Leugnens wurde Zwarg der That für überführt erachtet und vom Gerichtshof mit 14 Wochen Gefängnis bestraft.

Die unerhebliche Amalie Lichtenfels aus Langenbogen, bisher unbestraft, erwiderte im Laufe des Jahres 1865 den Gastwirth Alder'schen Chelenten in Langenbogen, bei welchen sie gegen Lohn und Kost im Dienst stand, verschiedene Sachen von nicht unbedeutendem Werthe, und wurde wegen Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Am Abend des 1. Januar erkrankte die unerhebliche Caroline Marie Buse von hier bei dem Seilermeister Viehgang hierselbst mit der Bitte, derselbe möchte doch ihrem Vater 2 Thaler vorschützen. Geld schicken; es sei ein Schiffer gekommen, der vorschütze, Geld bedürfe und ihre Mutter, welche ausgegangen sei, habe den Schlüssel zum Geldschrank mitgenommen. Die Buse erhielt sofort das Geld, — zu dessen Entnahme sie von ihrem Vater keinen Auftrag erhalten hatte — verwendete es theilweise zum Ankauf

von Pelzfächern, theilweise wollte sie damit die Fahrkosten einer fortziehen und ihren Eltern nicht bewußten Reise damit besetzen. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig auf dem Bahnhofe angehalten und zur Haft gebracht. Wegen Betruges wurde die Buse mit einer einmonatlichen Gefängnisstrafe, 50 Thaler Geldbuße und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr belet.

Der Sattlermeister Eduard Moritz Berger aus Schölit, noch nicht 17 Jahr alt und noch nicht bestraft, war gefänglich: 1) um Michaelis 1865 dem Sattlergesellen Albert Wandt, mit dem er als gleichaltrig beim Sattlermeister K. Hermann hierselbst in Condition besand, einmal 1 Thaler und einige Zeit später 2 Thaler aus dessen Verlassenen Koffer — und zwar mittelst gewaltsamer Eröffnung desselben durch Verschieben der Pfanne, welche das Schloß befestigten; 2) dem Dienstmädchen des v. Hermann Ende November 1865 aus deren verlassenen Kasten 2 Thlr. 10 Sgr. — und zwar mittelst Eröffnung desselben mit einem eisernen Hammer — entwendet; und 3) von der Summe von 8 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., welche er am 1. November 1865 von einem Kunden seines Lehrern zur Abgabe an den Letzteren erhalten hatte, 24 Sgr. 5 Pf. für sich behalten zu haben. Endlich war Berger noch gefänglich, verschiedene Verträge dazwischen auszuführen versucht zu haben, daß er bei mehreren Kunden seines Lehrern erfordern, um im angebliden Auftrage desselben Forderungen einzufahren, und nur dadurch an der Ausführung seines Vorhabens verhindert wurde, daß die Kunden, welche seinen Angaben keinen Glauben schenken wollten, das Geld nicht zahlten. Berger wurde wegen zweier schweren Diebstahle, einer Unterschlagung und mehrfachen Verbrechen des Betruges zu 9 Monaten Gefängnis, 50 Thaler Geldbuße, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Mit weniger als vier Wochen Gefängnis am Monat December v. J. wurden bestrast: wegen Diebstahls zwei Personen mit einer Woche — und vier Personen mit je vierzehn Tagen; wegen Diebstahls im Rückfalle eine Person mit zehn Tagen, — eine Person mit vierzehn Tagen — und eine Person mit drei Wochen; wegen Betruges eine Person mit einer Woche; wegen Unterschlagung eine Person mit zwei Tagen, — eine Person mit drei Tagen — und eine Person mit einer Woche; wegen Hehlerei eine Person mit einer Woche Gefängnis; wegen groben Unfugs eine Person mit zwei Thaler; wegen Mißbrauch eines Hofes eines Person mit zwei Thaler; wegen Veranlassung einer öffentlichen Petition eine Person mit zwei Thaler; wegen Verletzung eines Menschen aus Fährlichkeit eine Person mit zehn Thaler, und wegen Verlassens der preussischen Fahne ohne Erlaubnis und unterlassener Stellung zum Dienst im stehenden Heere sieben Personen mit je fünfzig Thaler Geldbuße.

Gallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 13. Januar.

- Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (f. d. Stud.).
 Marien-Bibliothek: Am. 2-3.
 Naturforschende Gesellschaft: Am. 4 in der Residenz.
 Bücherverammlung: Am. 9 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Nat.).
 Spar- und Vorschußverein: Kassenstunden Am. 2-6 Briderstr. 13.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 9-12, Am. 3-4.
 Sparfasse f. d. Gaalreis: Kassenstunden Am. 9-1 Kleinsandenen 9.
 Polytechnischer Verein: Biblioth. u. Lesezimmer Ab. 6-9 in der „Tulpe“.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7½—10 Hl., Sandberg 15.
 Orchestermusikverein: Concert Ab. 7½ in „Kronprinz“.
 Turnverein: Ab. 8 in der „Tulpe“.

Bisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

- Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
 Giebeln 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P).
 Leipzig 8 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 30 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G),
 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P),
 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G), 11 U. 5 M. Am. (P).
 Schwingen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S),
 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P — bis Weitz), 11 U. 21 M. Am. (S).

Personenposten. Abgang von Halle nach: Gönnern 9 U. Am. —
 Erfurt 7½ U. Abds. — Koblenz 4 U. Am. — Hofleben 3 U. Am. —
 Salzmann 9 U. Am. — Weitz 4 U. Am.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Januar.

- Kronprinz. Die Herrn. Kauf. Sumpfenfer a. Frankfurt, Morocowsky a. Wien, Jäger a. Glauchau, Kaufhold a. Danzig, Wallfang a. Harburg, Daub a. Frankfurt a. M., Die Herrn. Rent. Gebu u. Dreißmann a. London.
 Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Stalbenau a. Minden, Reinkes a. Berlin, Daniel a. Frankfurt a. M., Daniel u. Seeger a. Leipzig, Meyer a. Hamburg. Fr. Rittergutsbes. Mäsermann a. Hannover. Die Herrn. Pr. Lieut. v. Werbach u. v. Vinkenitz a. Dresden.

Goldner Ring. Fr. Dr. phil. Schilling a. Berlin. Fr. Zimmermstr. Schmeider a. Förderstedt. Fr. Cand. med. Ranke a. Braunschweig. Fr. Maschinenbauer Giese a. Breslau. Die Herrn. Kauf. Banjelow, Raa u. Lange a. Hamsburg. Seelig a. Berlin, Kerff a. Hemsfeld. Geschw. Wessell a. Anhalt.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Wolff a. Frankfurt, Hirsh a. Mainz, Koon u. Stabell a. Magdeburg, Lorenz u. Abt a. Berlin, Brühner a. Bernburg, Sommerfeld a. Kiritz, Nigler a. Witttenberge, Hoffmann a. Perleberg, Fr. Rent. Bedet a. Wittmitz.

Stadt Hamburg. Fr. Rittergutsbes. Baron v. Barner a. Bülow in Mecklenburg. Fr. Rent. Allan a. London. Die Herrn. Kauf. Cohn, Engeler u. Escher a. Berlin, Guttentag a. Frankfurt, Hirschfeld a. Hamburg, Wittgramm a. Schönebeck. Fr. Saas. Kauf. a. Schwerin.

Meute's Hôtel. Die Herrn. Kauf. Peters a. Erfurt, Grelen a. Berlin, Uhlir a. Hemsfeld, Weigt a. Brandenburg, Hurb a. Magdeburg. Fr. Hofm. Kellner a. Grottsfild. Fr. Meisfor Hoffmann a. Erfurt. Fr. Landwirth Müller a. Grottsfild. Fr. Gen.-Agent Bruhn a. Braunschweig. Fr. Deton. Barthoff a. Weener. Fr. Dr. phil. Pögneluse a. Berlin.

Goldne Rose. Fr. Dir. Broemann m. Frau, Fam. u. Dienersich, Fr. Broemann jun. u. Fr. Capellmstr. Reich a. Amsterdam. Fr. Kaufm. Müller a. Saeppe i. B.

Meteorologische Beobachtungen.

	11. Januar.	Morgens 6 Udr.	Nachmitt. 2 Udr.	Abends 10 Udr.	Tagesmittel.
Lufdruck	328,16 Par. L.	326,23 Par. L.	326,05 Par. L.	326,81 Par. L.	
Luftwärme	1,70 Par. L.	1,86 Par. L.	2,15 Par. L.	1,90 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitt	71 pCt.	73 pCt.	84 pCt.	76 pCt.	
Luftwärme	1,9 pCt.	2,7 pCt.	2,8 pCt.	2,5 pCt.	

Bekanntmachungen. Aufforderung.

In Befolg des §. 34 der Militär-Erfaß-Instruktion vom 9. Decbr. 1858, die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Eintragung in die Stammrolle betreffend, werden alle Militärpflichtigen, welche

- 1) in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1846
- a) in hiesiger Stadt oder
- b) außerhalb Halle geboren sind, deren Angehörige aber hier ihren dauernden Wohnsitz begründet haben,

so wie

- 2) alle diejenigen in den Jahren 1842 bis 1846 außerhalb Halle geborenen und sich hier zur Zeit temporär aufhaltenden Heerespflichtigen, welche von einer Königlich-departementalen-Erfaß-Commission hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse noch keine definitive Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Stammrolle unter Vorlegung ihrer jeden Falls mit zur Stelle zu bringenden Geburtsacten, beziehentlich Gefellungscheine, in den Tagen

vom 15. bis 31. Januar c.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserem Militärbüreau — Zimmer Nr. 5 im neuen Postgebäude — zu melden.

Ausgeschlossen von dieser Meldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche hier nicht heimathsberechtigt sind und den Berechtigungschein zum einjährigen freiwilligen Dienst besitzen, da diese während der Zeit ihres Ausstandes der Controlle der Kreis-Erfaß-Commission ihres Geburtsortes resp. Domicils verbleiben.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Dienstherren der qu. Erfassungspflichtigen haben letztere bei eigener Verantwortlichkeit anzuweisen, sich zur Eintragung in die Stammliste an den vorbezeichneten Tagen zu melden, oder im Falle einer zeitigen Abwesenheit derselben diese Meldung für sie zu bewirken, widrigenfalls sie in Gemäßheit des §. 168 der Militär-Erfaß-Instruktion und der Verordnung der Königlich-Preussischen Regierung zu Merseburg vom 10. Februar 1860 in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. verfallen.

Schließlich machen wir sämmtliche im Jahre 1846 geborenen Militärpflichtige, welche auf Grund ihrer erlangten Schulbildung die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzuweisen beabsichtigen, in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß dies spätestens bis zum 1. Februar c. geschehen sein muß.

Halle, den 3. Januar 1866

Der Magistrat.

Rathskeller-Verpachtung.

Der zum 1. April d. J. pachtlos werdende hiesige Rathskeller soll von da ab auf sechs Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Es ist zu dem Ende ein Termin auf

**Donnerstag, den 1. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Rathskeller selbst anberaumt worden, und werden Pachtlichhaber dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine eröffnet werden, auch schon vorher in unserem Bureau während der gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen, oder gegen Erlegung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Sandersleben, den 11. Januar 1866.

Bürgermeister und Rath
Naetber.

Die städtische Spar- und Vorschuss-Kasse zu Querfurt verzinst vom 1. d. Mts. ab sämmtliche Einlagen mit Vier Procent.

Querfurt, am 3. Januar 1866.
Das Curatorium.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau,

mit einem Gewährleistungs-Capital von 3 Millionen Thaler Pr. Cour., hat mir, nachdem Herr G. G. Kilian hier deren Vertretung niedergelegt, die Agentur für Halle a/S. und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuergefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien. — Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Ketten oder Lötlöthen, gepöht bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung.

Prospecte und Antragsformulare können jederzeit gratis bei mir entgegen genommen werden, und bin ich bei der Versicherungsmahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

**Friedr. Liebau,
Leipzig: Platz Nr. 2b.**

Wurper Steinbrüche.

1. In den Wurper Steinbrüchen bei der Eisenbahnstation Nienberg bei Halle a. d. S. sind ca. zwei Laufend Schachteltruhnen Ghauffungssteine und Knack vorräthig. Die Steine sind Porphyr jüngerer Formation und werden von Vielen den Petersberger Steinen vorgezogen.

2. Der Abraum des Steinbruchs besteht größtentheils aus verwittertem Porphyr und da bekanntlich zermahlener Porphyr als Mineralfdünger (Phosphat) in nicht geringer Achtung steht, so ist dieser Abraum besonders zu Compost zu empfehlen.

ad 1. Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der Ghauffungssteine und des Knacks habe ich

den 18. d. M.

Vormittags 11 Uhr,

ad 2. desgleichen zum meistbietenden Verkauf des Humus

den 18. d. M. Mittags 12 Uhr

anberaumt. Ich lade zu diesem Termine mit dem Bemerkten ein, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden und die Verkaufsstelle durch Preussische und Anhaltische Fahnen gekennzeichnet ist.

Es then, den 10. Januar 1866.

Der Rechtsanwalt
Dr. Sander.

Schenkungs-Verpachtung.

Das mir gehörige, zu Raßberg unter Nr. 8 belegene Schenkung mit dazu gehörigen 100 Morgen Feld, Wiese, Holz und Garten (ausgezeichneter Weizen- und Napsboden), beabsichtige ich auf 12 Jahre im Einzelnen, und zwar das Schenkung mit circa 18 Morgen Feld und Wiese und die Grundstücke im Einzelnen, meistbietend zu verpachten, zu welchem Zwecke ich Termin auf

den 29. Januar 1866 Vormittags 10 Uhr
in meinem Schenkungsbüreau hier

anberaumt habe, wozu ich Pachtlichhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, auch schon jetzt im Geschäftsbüreau von F. Stockmann in Zeitz ausliegen.

Ich bin auch erbötig, schon vor dem Termine abzuschließen.

Raßberg liegt nur 15 Minuten von der Stadt Zeitz und wird von dasigen Einwohnern seiner reizenden Lage halber stark besucht. Es sind geräumliche Lokalitäten zur Ausübung der Schenkungsgerechtigkeit vorhanden, außerdem Tanzsaal, überbaute Kegelbahn mit daran belegenem großen Hof- und Gemüsegarten.

Raßberg, bei Zeitz, d. 24. December 1865.

Wilhelm Winkler.

Eine geprüfte Lehrerin, jedoch ohne musikalische Kenntnisse, sucht zu Ostern oder zu Johannis eine Stelle in einer Familie. Sie wird bei ihrer besondern Lehrgabe als geschickte, erfahrene und pflichttreue Lehrerin bestens empfohlen durch Hrn. Diaconus Mänzel in Dresden. Adressen P. N. bittet man bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Z. niederzulegen.

Einen Lehrling für Material- und Schnittgeschäft sucht zum 1. März oder 1. April unter günstigen Bedingungen

Wilhelm Sobst in Alstedden a/S.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat die Uhrmacherei gründlich zu erlernen, kann zu Ostern placirt werden bei

Julius Bauch, Schmerstraße Nr. 10.

In ein Manufaktur- u. Kurzwaarengeschäft einer Kreisstadt der Provinz Sachsen wird Ostern d. J. ein Unterkommen für einen Lehrling gesucht. Auskunft ertheilt das Bankgeschäft von

W. Apponius in Wittenberg, Festung.

Ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernen möchte, sucht zu Ostern d. J. auf einem größeren Gute eine Stelle. Gef. Offerten bittet man unter Adr. B. S. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Drei junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden zum April freundliche Aufnahme. Näheres ertheilt gütigst Herr Wundarzt

Böhme, Geißstraße Nr. 8.

Ein sehr ordentl., zuverl. Mann, in jedem Geschäft ansehnlich, auch im Schreiben genügend, sucht irgend eine Beschäftigung. Adressen unter W. L. befördert Ed. Stückrath in der Expedition d. Ztg.

Ein Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

**Herrmann Schumann,
Buchbinder u. Stenographen-Arbeiter,
Weissenfels.**

Für ein Banquier- und Manufactur-Geschäft wird Ostern d. J. ein Lehrling in einer größeren Kreisstadt der Provinz Sachsen gesucht. Adressen einzusenden an Herrn N. Ahrens in Halle a/S.

Ein freundlich gelegenes Haus mit Garten und schöne Baustelle ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Schmeerstraße Nr. 13 im Laden.

Unser Kohlenabfuhrweg für die Detschafthen südlich von Wansleben liegt jetzt vom sogenannten Hutberge bei Wansleben direct nach der Grube.

Ein stotter Material-Geschäft in einer nicht zu kleinen, möglichst an einer Eisenbahn gelegenen Stadt, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gef. Offerten sind franco unter M. M. # 82. poste restante Zeitz niederzulegen.

Gesuchter Maschinenmeister.

Nach dem Schluß der diesjährigen Campagne soll in einer Rohrzucker-Fabrik, verbunden mit starker Defonomie, die Stelle eines Maschinenmeisters durch einen tüchtigen, gut empfohlenen Mann besetzt werden, der bereits in Zuckerfabriken angefaßt gewesen ist.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden entgegengenommen unter Z. A. # 8. poste restante Plötzkau.

Für Capitalisten.

Auf eine im besten Betriebe stehende Fabrik werden gegen hypothekarische Sicherheit fl. 4000. Capital gesucht, wobei außer Zinsen ein Gewinntheil zugesichert wird. Reflektanten wollen ihre Adressen unter A. B. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. einsenden.

Mein Lager

Geraer reinwollene Kleiderstoffe

habe ich seit heute bedeutend vergrößert, und werde ich wie bisher, bei außerordentlich billigen Preisen und modernsten, reellen Stoffen bemüht bleiben, mir das Wohlwollen geehrter Damen ferner zu erhalten.

Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, parterre.

Microscope zu verschiedenen Preisen, sowie Trichinen-Präparate empfehlen

F. Dehne & Gast,

Leipzigerstraße „goldener Löwe“.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum und meinen werthen Kunden die ergebensste Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Schmeerstraße Nr. 40**

ein **Weiß-, Putz- und Modewaaren-Geschäft**

eröffnet habe und empfehle dasselbe zur gütigen Beachtung. Hochachtungsvoll

K. Dieskau geb. Steinback.

Meine unter dem heutigen Tage eröffnete **Barbier- und Haarschneidestube** erlaube ich mir dem Wohlwollen des Publikums bestens zu empfehlen.
Halle, d. 12. Januar 1866. **B. Gröbel, Klausdorfsstrasse 3.**

Pfann-, Spritz-, Reibe-, Kaffeekekuchen, Wecken immer frisch. Zu Bestellungen in jeder Weise halte mich bestens empfohlen.
D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.

Apotheker Bergmann's Bispommade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu käufeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen a. Fl. 5, 8. u. 10 Sgr.:

in Artern: **F. A. Müller.**

in Bitterfeld: **F. König.**

in Delitzsch: **J. Helbach.**

in Düben: **E. Schulze.**

in Eilenburg: **B. Bornikow.**

in Gisleben: **M. Zaczakowsky.**

in Hohenmölsen: **Fr. Angermann.**

in Raucha: **Th. Kannis.**

in Merseburg: **H. F. Exius.**

in Naumburg: **B. Löblich.**

in Quedlinburg: **Carl Barow.**

in Sangerhausen: **J. G. Töttler.**

in Zörbig: **Apotheker Knibbe.**

in Weizenfels: **B. Katzschke.**

in Wettin: **B. Krauß.**

in Wiehe: **Apotheker Haack.**

in Wittenberg: **Apotheker Semme.**

in Zeitz: **A. Huch.**

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Von jetzt verkaufe fortwährend nur in bester Qualität ab **Bahnhof:**

Zwickauer Stück-Kohle p. Waggon von 100 Ctr. 28 Th. 10 Sgr.

Würfel do. p. : 100 Ctr. 25 Th. 10 Sgr.

Stück do. p. : 100 Ctr. 22 Th. 15 Sgr.

F. Taubert.

Pianinos

sind von allen Sorten vorräthig in **Honigmanns Magazin, Berggasse 1, am Paraderplatz.**



Eine Dogge, ganz echt, zu verkaufen Leipzigerstr. Nr. 7 parterre.

Anknüpfend an den Artikel „Die Warnung“ betreffend in Nr. 8 der Hallischen Zeitung, bedarf es wohl kaum noch des besonderen Nachweises, welchen Umfang das gerügte, und von jedem Rechtschaffenen verabscheute Treiben, welches einzig und allein darauf gerichtet ist, auf Kosten Anderer, weil man selbst nicht Lust hat, sich auf ehrliche Weise sein Brod zu verdienen, ein gutes und bequemes Leben zu führen, angenommen hat. Der Mittel und Wege, deren sich diese Schwindler bedienen, um Andere um das ihre zu bringen, sind mannigfaltige und es würde kaum möglich sein, sie alle namhaft zu machen; es kommt aber hierauf auch ja nicht einmal an, vielmehr genügt es, die Namen dieser Personen zu kennen, und zu wissen, wessen man sich von ihnen zu versehen hat. Wenn die Subjecte auch als die eigentlichen Agents provocateurs zu betrachten sind, so ist mit ihnen doch noch eine andere Klasse von Schwindlern verbunden, die als die eigentlichen Vollstrecker jener verbrecherischen Handlungen fast noch gefährlicher sind, als ihre Cumparsen.

Eine genaue Kenntniß dieser Personen aller Orten würde die Handels- resp. Geschäftswelt vor manchem empfindlichen Verluste und anderen Unannehmlichkeiten bewahren; wie wünschenswerth daher eine solche auch sein müßte, so sieht sich die Geschäftswelt, um die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, fast allein auf die gebräuchlichen und bekannsten, aber, wie die Erfahrung genugsam beweist, nur zu oft unzulänglichen Wege, angewiesen. Für Halle ist mir eine gute Anzahl jener beiden Kategorien angehörigen Personen bekannt, werde es aber dankbar anerkennen, wenn man meine Kenntniße durch gefällige Mittheilungen vervollständigen will, wobei es kaum der Bemerkung bedarf, daß ich nur mit der größten Discretion Gebrauch von solchen Mittheilungen machen werde.

Ich werde alldann im Stande sein, sowohl hiesigen wie auswärtigen Firmen, auf dieserhalb an mich gerichtete Anfragen, gewissenhaft die umfassendsten Mittheilungen zu machen, und erlaube ich daher Diejenigen hier wie außerhalb, in deren Interesse es liegt, daß diese Schwindler auf das möglichst geringe Maß beschränkt werden, vertrauensvoll sich an mich wenden zu wollen.

Was die Verbreitung meiner Warnung betrifft, so wird solche in sämtlichen größern Zeitungen Deutschlands in kürzester Zeit erscheinen.

G. Beyer.

Schauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Microscope

erhielten soeben neue Sendungen in großer Auswahl in höchst preiswürdiger Waare von 8—30 Thaler.

Paul Colla & Unbekannt, großer Schlamh 11.

Soeben erschien und ist in der **Pfefferschen Buchhandlg.** in Halle zu haben:

Der Spiritusberechner.

Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel à 8000% Falles, ermittelt nach Temperaturgraden, Zollgewicht und preussischen Quartes; herausgegeben von **W. Kohlmann.**

kl. Taschenformat. eleg. geb. 12 Sgr.

„Presshefe“

in ganz vorzüglicher Qualität, täglich frisch empfiehlt hauptsächlich den Herren Conditoren und Bäckern unter billigstem Preise in jedem Quantum

Albert Türpen.

8—10,000 Stück gebrauchte, aber noch gute **Mauersteine** werden zu kaufen gesucht **Complatz Nr. 9.**

Auf dem früheren Posthalterei-Gute zu Langenbogen ist ein übercomplettes, noch brauchbares Ackerpferd zu verkaufen; auch sind daselbst gute Koch-Erbsen zu bekommen.

Einem **Barbier-Gehülfe** sucht **R. Fruhnert in Halle a/S., gr. Steinstraße Nr. 61.**

Wirthschafterinnen, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen und Anechte weiß nach **Frau Rohlfstein, Martinsgasse 21.**

Säureballons.

Ca. 400 Stück gute Säureballons stehen zum Verkauf bei **Eduard Oehme in Leipzig.**

H. Lochner's Blumen-Handlung,

Rathhausgasse 19, hält sich zur Anfertigung aller Arten **Bouquets, Kränze, Kronen, Ball- und Brautkränze** etc. ergebens empfohlen. **Schöne Palmenzweige**, so wie blühende **Pflanzen** sind immer vorräthig.

Bekanntmachung.

Ich mache einem geehrten Publikum hiermit bekannt, daß ich das Tanz- und Restaurations-Lokal „**Odeum**“ der verwitweten **Frau Mutterlose, Lange Gasse Nr. 12 und 13**, käuflich übernommen habe und bitte, daß das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu Theil werde. Ferner verpflichte ich mich, einen jeden meiner werthen Gäste auf's Prompteste und Pünktlichste zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Andreas Lehmann,

Restaurateur.

Halle, den 11. Januar 1866.

Anzeige.

Am 3. Januar e. ist in der Nähe von **Trottha** eine **Pferdedecke** gefunden. Der sich legitimirende Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen beim

Gutsbesitzer Carl Etoye in Domnig.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12¼ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 9.

Halle, Freitag den 12. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Friedrich Heimsoeth in Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät dasselbst, sowie den Kreisgerichts-Director von Stockhausen in Erfurt zum Director bei dem Appellationsgericht in Arnberg mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe zu ernennen. — Der bisherige Privatdocent Dr. Jacob Bernays in Breslau ist zum Ober-Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek und außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Bonn ernannt worden. — Der ordentliche Professor an der Universität zu Greifswald Dr. Usener ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Bonn versetzt worden.

Die Dauer der bevorstehenden Landtagsession dürfte denn doch nicht eine so kurze sein, wie die „Kreuzzeitung“ ankündigte. Dieses feudale Blatt scheint nur seinen Wunsch ausgesprochen zu haben. Fast täglich hört man aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, daß zu den von der Provinzialcorrespondenz erwähnten Vorlagen noch die eine oder die andre hinzukommen werde. So vernimmt die „K. Ztg.“ aus Berlin, daß auch ein Gesekentwurf über die Marine wieder vorgelegt werden würde. Derselbe würde jedoch nicht in der ursprünglich beabsichtigten Fassung eingebracht werden, weil die kürzlich, auch in Gegenwart des Königs, gegen Panzerplatten vorgenommenen großen Schießübungen erhebliche Aenderungen herbeigeführt haben. Die Ergebnisse der in Rede stehenden Schießübungen sollen auch zu der vorläufigen Innehaltung mit Contractsabschlüssen betreffs neuer Panzerfragatten beigetragen haben. Ueberdies stehen im Bereiche der Kriegsmarine umfangreiche Schießübungen bevor, zumal die neuen gezogenen 48- und 72-Pfünder auf Schiffen ihre Probe noch nicht bestanden haben. Diese Prüfungen werden auch darüber entscheiden, ob Kanonenboote damit versehen werden können, wie denn überhaupt der artilleristischen Ausrüstung der Marine fortdauernd das lebhafteste Interesse zugewandt wird.

Der Rheinische Civilsenat des königlichen Obertribunals verhandelte gestern, wie bereits erwähnt, in dem bekannten Prozesse des Abgeordneten Friedensrichter Rückert gegen den Fiskus wegen Erstattung der vom Fiskus einbehaltenen Kosten der Stellvertretung des Abgeordneten Rückert während seiner Thätigkeit als Abgeordneter. In zwei Instanzen war Fiskus verurtheilt worden, die vom Gehalte des Abgeordneten Rückert einbehaltenen Stellvertretungskosten herauszuzahlen, und ist diese Herauszahlung auch erfolgt. Fiskus hat gegen das Urtheil des Landgerichts zu Düsseldorf den Cassations-Rekurs eingelegt, der heute vor dem königl. Obertribunale zur Verhandlung kam. Man war um so gespannter auf den Ausgang dieses Processes, als, wie bekannt, bereits ein den Beamten-Abgeordneten ungünstiges Urtheil eines anderen Senats des Obertribunals vorhanden ist. Den Fiskus vertrat der Justizrath Neusche, den Abgeordneten Rückert der Justizrath Dorn. Außerdem plaidirte der General-Staatsanwalt Grimm in dieser Sache. Vorsitzender des Gerichtshofes war Präsident Jähngen, Beisitzer waren die Ober-Tribunalsräthe Reichenperger, v. Sedendorf, v. Daniels, Fied, Schmitz und Weißgerber, der Letztere war Referent. Das Erkenntnis des Obertribunals lautete nach dreisündiger Berathung ebenfalls zu Ungunsten des Abgeordneten Rückert, denn es kassirte das zweite Erkenntnis und verurtheilte denselben, die Kosten seiner Stellvertretung zu tragen, resp. die ihm bereits herausgezahlten Kosten dem Fiskus wieder zu erstatten. Das Urtheil stimmt somit mit dem des andern Senats überein.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Die Regierung wird in der bevorstehenden Session wie bisher die verfassungsmäßige Mitwirkung der Landesvertretung zur Durchführung der Reorganisation beanspruchen. Der Landtag wird durch den Grafen Bismarck eröffnet werden. — Das Projekt eines Kanals zur Verbindung der Ost- mit der Nordsee ist

keineswegs beiseite gelegt, die Regierung wird für die dringend wünschenswerthe Ausführung desselben die Mitwirkung des Landtages beanspruchen. Das preussische Marine-Etablissement im Kieler Hafen wird definitiv zwischen Friedrichsort und Holtzenau angelegt. Die Zeitungsbehauptungen, daß die Gasteiner Convention Preußen an einer Aushebung in Schleswig hindere, werden bestritten. Die Aushebung unterbleibe nur aus Opportunitätsgründen. — Hr. v. Zedlig bleibt Civilgouverneur von Schleswig.

Der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher nach seinem Rücktritt vom Amt kurze Zeit dem Abgeordnetenhaus als schweigsames Mitglied angehörte, wird jetzt in's Herrenhaus eintreten. Die Mitglieder des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Niederlausitz-Kottbus haben Hr. v. M. für die Präsentation gewählt.

Der „D. R. Z.“ wird von hier über das Eingehen der vom Geh. Rath Engel redigirten „Statistischen Zeitschrift“, die bekanntlich monatlich als Beiblatt des Staatsanzeigers erschien, folgendes berichtet: „Dem unerwartet und plötzlich eingetretenen Vorfall liegt ein Konflikt jenes Statistikers, als Redacteur, mit dem Ministerium

feier des 80. Geburtstages des bürgerlichen Forschungen desselben knüpfend, beglückwünschte das eine statistische Seminar in einer unterzeichneten Adresse den einen Dankschreiben beantwortete, die sich selbstredend lediglich die Benützung des Journals wird, die Verbindung mit nicht eine zweckmäßigere Zeitschrift zu seiner Antwort erklärte die Censur einer wissenschaftlichen Zeitschrift, die sich fortwährend sofort die Redaktion niederlegen ist das Eingehen des Journalisten überein, was ein sehr neue Allg. Wochenbl.“, sagt: den Tendenz, die in der waren, nicht ferner Wor-

den Eigenthümer Berlins, deren die hypothekarisch beliehen worden gleichlautende Schreiben erste des Bedauers die geliebten lichen Frist gekündigt worden so doch jedenfalls nicht wieder zur hypothekarischen Beleihung, gebracht würden. Die gekündigten Kapitalen belaufen sich auf etwa 2½ Millionen Thaler. (Nach einer andern Notiz wären nur 500,000 Thlr. gekündigt worden.)

Vorgestern wurden nach der „D. Ztg.“ einige hiesige Correspondenten auswärtiger Zeitungen, welche ihre Mittheilungen der Einfachheit wegen metallographiren, aufgefordert, für dieselben eine Caution wie für Zeitungen zu stellen.

Die Untervertheilung der Grundsteuersummen auf die einzelnen Liegenschaften in den Gemeindebezirken ist eine nur vorläufige und Einwendungen gegen die Ergebnisse derselben, abgesehen von Anträgen auf Beseitigung etwaiger Rechnungs- und ähnlicher Fehler, einstweilen nicht gestattet. Die Untervertheilung wird erst durch das im 8. des Gesetzes vom 21. Mai 1861 vorbehaltene besondere Gesetz und durch

